

Sonderdruck aus

Die Kreuzzugsbewegung
im römisch-deutschen Reich
(11.–13. Jahrhundert)

Herausgegeben von
Nikolas Jaspert und Stefan Tebruck



Thorbecke Verlag

Förderer und Unterstützer



Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Aus dem 'Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis' des Petrus von Ebuli, Bürgerbibliothek Bern, Codex 120 II, fol. 143r (mit freundlicher Genehmigung der Bürgerbibliothek).

Satz: Matthias Bley

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-0383-9

Inhalt

Vorwort	VII
<i>Nikolas Jaspert und Stefan Tebruck</i>	
Die Kreuzzugsbewegung im römisch-deutschen Reich (11.–13. Jahrhundert) – Zur Einführung	1
<i>Alexander Berner</i>	
Kreuzfahrer aus dem Nordwesten des Reichs 1096–1230	13
<i>Stefan Tebruck</i>	
Kreuzfahrer und JerusalemPilger aus dem sächsisch-thüringischen Raum (1100–1300)	41
<i>Alan V. Murray</i>	
Das erste Jahrhundert der Kreuzzugsbewegung im Südwesten des Reiches: Kreuzfahrer aus Franken, Schwaben und dem Elsaß im Zeitraum von 1097 bis 1204	85
<i>Hubert Houben</i>	
Auf dem Weg ins Heilige Land: Deutsche Pilger, Kreuzfahrer und Ordensritter in Italien	103
<i>Jochen Burgtorf</i>	
Die ersten Templerniederlassungen im Reich	119
<i>Karl Borchardt</i>	
Zwischen Almosensammeln und Besitzerwerb: Die frühen Johanniter in Mitteleuropa (12.–13. Jahrhundert)	141
<i>Marie-Luise Favreau-Lilie</i>	
Träger und Förderer des Deutschen Ordens im Deutschen Reich (13. Jahrhundert)	155
<i>Nikolas Jaspert</i>	
Der Orden vom Heiligen Grab im nordalpinen Reich: Kanonikale Verflechtungen	175

<i>Claudia Zey</i>	
Die päpstlichen Legaten als Kreuzzugswerber im Reich	207
<i>Christoph T. Maier</i>	
Propaganda und Diversifikation der Kreuzzüge im 13. Jahrhundert . . .	235
<i>Bernd Bastert</i>	
<i>enhalp dem mer – Kreuzzüge ins Heilige Land. Das ‚Buch von Akkon‘</i> im Kontext der deutschen Kreuzzugsliteratur des 12. bis 14. Jahrhunderts	249
<i>Gia Toussaint</i>	
Von Jerusalem nach Cleveland. Ein Tafelreliquiar von 1214 und seine Reliquien aus der Limburger Staurothek	269
<i>Andrea Worm</i>	
Visuelle Vergegenwärtigungen Jerusalems und der Heiligen Stätten im Reichsgebiet. Überlegungen zu Kontexten und Übermittlungswegen	285
<i>Bianca Kühnel</i>	
Monumental Representations of the Holy Land in the Holy Roman Empire	319
<i>Jürgen Bärsch</i>	
Jerusalem im Spiegel der abendländischen Liturgie des Mittelalters. Anamnetisches Zitat – szenische Darstellung – visuell-haptische Inkorporation	347
Herausgeber und Autoren	361
Orts- und Namensindex	363

CLAUDIA ZEY

Die päpstlichen Legaten als Kreuzzugswerber im Reich

„Die Wahrheit ist, dass die päpstlichen Legaten, der Kardinalbischof Dietwin von Porto, ein Deutscher, und der Kardinalpriester Guido von S. Grisogono, ein steifer Florentiner, zwar anständige Männer waren, aber alles andere als geeignet für diese wichtige Aufgabe. Dietwin, der sich von den Franzosen in Sprache und Benehmen unterschied, wurde als Barbar angesehen. Während Guido, der ebenfalls kaum etwas über die Franzosen wusste, aber im Auftreten wenigstens großzügig war, von freundlicher Art, angenehm in seiner Sprache und nur wenig von der römischen Arroganz hatte, ein Liebhaber der Wissenschaften und ein Bücherwurm war. Er hasste Menschenmengen, liebte Disputationen und betrieb häufig und sehr gerne dialektische und philosophische Erörterungen. Die Unfähigkeit beider Legaten brachte den beiden Bischöfen größere Autorität, die wirklich sehr nützlich gewesen wäre, wenn sie beide im Herrn zusammengewirkt hätten.“ So beurteilte der gleichermaßen kritische wie spöttische Beobachter des Treibens am und um den päpstlichen Hof, Johannes von Salisbury, die Kardinalslegation im Vorfeld des Zweiten Kreuzzugs Ende der 1140er Jahre¹. Selbst als Gesandter in Diensten des Erzbischofs von Canterbury tätig galt sein besonderes Augenmerk dem Verhalten der Kardinäle, die neben den kurialen Geschäften auch zur päpstlichen Stellvertretung *in partibus* herangezogen wurden². Mit spitzer Feder charakterisierte Johannes Persönlichkeit

- 1 [Johannes von Salisbury], The ‚Historia Pontificalis‘ of John of Salisbury 24, ed. and translated by Marjorie CHIBNALL, Oxford 1956 (ND mit geringfügigen Verbesserungen 1986), S. 55: *Legati uero erant a domino papa missi, Taduinus Portuensis episcopus, natione Teutonicus, et Guido presbiter cardinalis sancti Grisogoni, genere Florentinus, uiri quidem boni sed tanto officio minus idonei. Tadewinus enim moribus et lingua dissonans Francis barbarus habebatur. Guido uero linguam Francorum tenuiter nouerat, et erat pro facultate liberalis, natura benignus, dulcis affatu, et minimum habens de fastu Romano, sed litterarum amator et scrutator librorum; tumultus oderat, collationibus delectabatur, et questiunculas dyalecticas et philosophicas sepius et libentius agitabat. Horum ergo defectus magnam prefatis episcopis contulit auctoritatem, fuissentque reuera perutiles si coarent in Domino.*
- 2 Zu Johannes von Salisbury vgl. die Einleitung zur *Historia Pontificalis* von Marjorie CHIBNALL (wie Anm. 1), S. XI–XVIII sowie die Einleitung zur Briefausgabe des Johannes von Salisbury: *The Letters of John of Salisbury 1: The early Letters (1153–1161)*, ed. by William J. MILLOR/Harold E. BUTLER, revised by Christopher N. L. BROOKE (Oxford Medieval Texts), Oxford 1986, S. IX–LXII; *The World of John of Salisbury*, hg. von Michael WILKS (Studies in Church History. Subsidia 3), Oxford 1984; Cary C. NEDERMAN, *John of Salisbury (Medieval and Renaissance Texts and Studies 288)*, Tempe/Arizona 2005; Roland ZINGG, *Die Briefsammlungen der Erzbischöfe von Canterbury, 1070–1170. Kommunikation und Argumentation im Zeitalter der Inves-*

wie Amtsausübung und reicherte seine Kritik mit Ressentiments gegen die Herkunftsländer beziehungsweise Heimatregionen der Kardinäle an. Aus dieser tendenziösen Perspektive scheint es der größte Fehler des Kardinalbischofs von Porto gewesen zu sein, dass er sich als Deutscher in Sprache und Benehmen von den Franzosen beziehungsweise Franken unterschied.

Ob man dieser abfälligen Bemerkung des Engländers Glauben schenken darf, ist eher fraglich. Nach vielen Jahren, die Dietwin zunächst der elsässischen Abtei Marmoutier als Prior und dann der lothringischen Reformgemeinschaft von Gorze als Abt vorgestanden hatte, dürfte er durchaus über Beziehungen zum benachbarten Frankreich verfügt haben. Zudem ist es eher unwahrscheinlich, dass Innozenz II. einen ungehobelt auftretenden Mönch als Kardinalbischof in sein Kollegium aufgenommen hätte³.

Indem Johannes von Salisbury den Kardinalbischof von Porto primär als Deutschen charakterisiert, der – so dürfen wir den Kontext ergänzen – am deutschen Königshof als Legat tätig war, in dieser Funktion auch für den Kreuzzug warb und das deutsche Kontingent mit Konrad III. ins Heilige Land begleitete, spielte er mit der Herkunft auf ein wichtiges Auswahlkriterium an⁴.

Was also qualifizierte einen Kardinal – und um diesen Legatentypus soll es nachfolgend vorrangig gehen –, um als Kreuzzugswerber ins Reich geschickt zu werden? Gab es, um noch grundsätzlicher zu fragen, überhaupt eine spezifische Qualifikation für diese Aufgabe oder war sie eine neben vielen anderen, die ein umfangreich bevollmächtigter Kardinallegat zu erfüllen hatte? In welcher Weise konnten Kardinallegaten im Reich als Kreuzzugswerber tätig werden – als Prediger, als Diplomaten oder auch als Kollektoren? Und an welchen Adressatenkreis richtete sich ihre Kreuzzugswerbung in erster Linie?

Die soeben skizzierten Überlegungen dürften in der päpstlichen Zentrale angestellt worden sein, um eine möglichst erfolgreiche Umsetzung vor Ort zu garantieren. Erfolgreich hieß in diesem Fall, diejenigen zur Kreuzzugsbeteiligung zu bewegen – sei es direkt in eigener Person oder sei es indirekt durch Truppenentsendung oder durch Geldzahlung –, von denen man sich einen siegreichen Kreuzzug versprach.

titurkonflikte (Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft 1), Köln-Weimar-Wien 2012, S. 100f. sowie S. 136–140, 156–158, 171–173, 234–237 und 286–288 zu seiner Tätigkeit als Sekretär und Briefautor bei Erzbischof Theobald von Canterbury.

- 3 Zu Dietwin, dessen Ernennung zum Kardinalbischof wahrscheinlich 1134 erfolgte, vgl. Barbara ZENKER, Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130 bis 1159, Diss. Phil. Würzburg 1964, S. 26–28; Michel PARISSÉ, Dietwin, Abt von Gorze, in: Lex.MA 3 (1986), Sp. 1039; Ursula VONES-LIEBENSTEIN, Neue Aspekte zur Wahl Konrads III. (1138). Dietwin von Santa Rufina, Albero von Trier, Arnold von Köln, in: Köln – Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters. Festschrift für Odilo Engels zum 65. Geburtstag, hg. von Hanna VOLLRATH/Stefan WEINFURTER (Köln-Historische Abh. 39), Köln-Weimar-Wien 1993, S. 323–348, hier S. 335–340.
- 4 Zu Dietwins Legatentätigkeit in Deutschland zunächst am Hof Lothars III. und dann Konrads III. vgl. Johannes BACHMANN, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Skandinavien (1125–1159) (Historische Studien 115), Berlin 1913, S. 40–45, 48f., 52–57, 59–66 und 77–83. Einzelnachweise mit diversen Verbesserungen im Detail jeweils in den Bänden der *Germania Pontificia* sowie den *Regesta Imperii*-Bänden zu Lothar III. und Konrad III. Zur Kreuzzugslegation Dietwins und Guidos von S. Grisogono vgl. Rudolf HIESTAND, Die päpstlichen Legaten auf den Kreuzzügen und in den Kreuzfahrerstaaten vom Konzil von Clermont (1095) bis zum vierten Kreuzzug, Habilitationsschrift. Kiel 1972, S. 214–218.

Die Legationen unterlagen damit einem doppelten Erwartungsdruck. Ihr Nahziel war die erfolgreiche Kreuzzugswerbung, ihr Fernziel aber der siegreiche Kreuzzug.

Dass auch die Kreuzzugswerbung am Erfolg des gesamten Kreuzzugs gemessen wurde, musste Bernhard von Clairvaux am eigenen Leib erfahren. Zwar hatten seine Kreuzzugspredigten zahlreiche weltliche wie geistliche Fürsten zur Beteiligung am Zweiten Kreuzzug veranlasst, sogar einige, wie Konrad III., die eigentlich gar nicht am Kreuzzug teilnehmen sollten⁵. Als das Unternehmen aber mit dem Fiasko vor Damaskus gescheitert war, fiel der Misserfolg nicht nur auf Papst Eugen III., sondern auch auf seinen Lehrer und engagiertesten Kreuzzugsprediger Bernhard von Clairvaux zurück, obwohl dieser selbst nicht ins Heilige Land gezogen war⁶.

Auch Johannes von Salisbury beurteilte die Legation der beiden Kardinäle Dietwin und Guido in rückschauender Betrachtung vom Ende des Kreuzzugs her und ließ sie in seiner Schilderung von vornherein durchfallen.

Am letztlich erfolglosen Ausgang gemessen sind Legationen im Umfeld von Kreuzzügen eher untypisch für die ansonsten gelungene Instrumentalisierung der Kardinäle als päpstliche Stellvertreter im Zentralisierungsprozess der abendländischen Kirche auf den römischen Primat hin⁷. Hinsichtlich ihrer Bedeutung für die päpstlichen Interessen im 12. und 13. Jahrhundert stehen diese Legationen aber neben dem Kampf gegen die salischen und staufischen Könige und Kaiser im Zentrum. Daher verwundert es nicht, wenn immer wieder ebenso hochrangige wie ausgewiesene Mitglieder des Kardinalskollegiums als Kreuzzugsworker an die euro-

- 5 Zu Bernhards Kreuzzugspredigt und den Folgen vgl. beispielsweise GILES CONSTABLE, *The Second Crusade as Seen by Contemporaries*, in: *Traditio* 9 (1953), S. 213–279, hier S. 244–265; HIESTAND, *Legaten* (wie Anm. 4), S. 212f.; Michael HORN, *Studien zur Geschichte Papst Eugens III. (1145–1153)* (Europäische Hochschulschriften III 508), Frankfurt/Main u.a. 1992, S. 108; Hans Eberhard MAYER, *Geschichte der Kreuzzüge*, Stuttgart 1920, S. 120–126; Elke GOEZ, *Bernhard von Clairvaux und Konrad III.*, in: *Institution und Charisma: Festschrift für Gert Melville zum 65. Geburtstag*, hg. von Franz J. FELTEN/Annette KEHNEL/Stefan WEINFURTER, Köln 2009, S. 437–455 jeweils mit weiterer Literatur.
- 6 Vgl. etwa Peter DINZELBACHER, *Bernhard von Clairvaux. Leben und Werk des berühmten Zisterziensers (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance)*, Darmstadt 1998, S. 327–331.
- 7 Vgl. dazu Claudia ZEY, *Gleiches Recht für alle? Konfliktlösung und Rechtsprechung durch päpstliche Legaten im 11. und 12. Jahrhundert*, in: *Rechtsverständnis und Konfliktbewältigung. Gerichtliche und außergerichtliche Strategien im Mittelalter*, hg. von Stefan ESDERS, Köln-Weimar-Wien 2007, S. 93–119; DIES., *Die Augen des Papstes. Zu Eigenschaften und Vollmachten päpstlicher Legaten*, in: *Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III.*, hg. von Jochen JOHRENDT/Harald MÜLLER (Neue Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2), Berlin-New York 2008, S. 77–108; DIES., *Handlungsspielräume – Handlungsinitiativen. Aspekte der päpstlichen Legatenpolitik im 12. Jahrhundert*, in: *Zentrum und Netzwerk. Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter*, hg. von Gisela DROSSBACH/Hans-Joachim SCHMIDT (Scriinium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz 22), Berlin-New York 2008, S. 63–92; DIES., *L'opposition aux légats pontificaux en France (XI^e–XII^e siècle)*, in: *Schismes, dissidences, oppositions. La France et le Saint-Siège avant Boniface VIII.*, hg. von Bernard BARBICHE/Rolf GROSSE (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 7), Paris 2012, S. 49–57. Neben dem jüngst erschienenen Band: *Legati e delegati papali nei secoli XII e XIII*, hg. von Maria Pia ALBERZONI/Claudia ZEY (Vita e Pensiero), Mailand 2012 sind weitere einschlägige Sammelbände zu dieser Thematik in Vorbereitung.

päischen Königs- und Fürstenhäuser beziehungsweise ins Heilige Land geschickt wurden.

Die päpstlichen Legationen auf den Kreuzzügen und in die Kreuzfahrerherrschaften vom Konzil von Clermont (1095) bis zum Vierten Kreuzzug wurden von Rudolf Hiestand analysiert⁸. Die Arbeit dokumentiert den ebenso unermüdlchen wie vergeblichen Einsatz der Kurie um Behauptung und Konsolidierung der lateinischen Kirchen im Nahen Osten.

Dieser Gesamtuntersuchung lässt sich für die Kreuzzugsvorbereitungen in den europäischen Reichen bislang nichts Vergleichbares entgegenstellen. Ein systematischer Überblick fehlt, als heuristische Instrumente stehen vor allem die Studien zu den Legationen in einzelne Länder⁹ sowie die Überblickswerke zur Kurie und zum Kardinalskollegium¹⁰ zur Verfügung. Sie sind entweder im Umfeld der Ar-

- 8 HIESTAND, Legaten (wie Anm. 4). Vgl. weitere einschlägige Arbeiten desselben Autors: Die Leistungsfähigkeit der päpstlichen Kanzlei im 12. Jahrhundert mit einem Blick auf den lateinischen Osten, in: Papsturkunde und europäisches Urkundenwesen. Studien zu ihrer formalen und rechtlichen Kohärenz vom 11. bis 15. Jahrhundert, hg. von Peter HERDE/Hermann JAKOBS (AfD, Beiheft 7), Köln-Weimar-Wien 1999, S. 1–26; *Pacem in omnibus servare*. Konflikte und Konfliktlösungen in der lateinischen Kirche der Kreuzfahrerstaaten, in: Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellungen und Vergegenwärtigungen, hg. von Dieter BAUER/Klaus HERBERS/Nikolas JASPERT (Campus Historische Studien 29), Frankfurt-New York 2001, S. 95–118; Das Papsttum und die Welt des östlichen Mittelmeers im 12. Jahrhundert, in: Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts, hg. von Ernst-Dieter HEHL/Ingrid Heike RINGEL/Huberts SEIBERT (Mittelalter-Forschungen 6), Stuttgart 2002, S. 185–206.
- 9 Für das römisch-deutsche Reich ist die Reihe der Abhandlungen zu päpstlichen Legationen im 12. und 13. Jahrhundert nahezu geschlossen, auch wenn die Bände von unterschiedlicher Qualität sind: Otto SCHUMANN, Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. (1056–1125), Diss. Marburg/Lahn 1912; BACHMANN, Legaten (wie Anm. 4); Werner OHNSORGE, Päpstliche und gegenpäpstliche Legaten in Deutschland und Skandinavien 1159–1181 (Historische Studien 188), Berlin 1929; Ina FRIEDLAENDER, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Italien am Ende des XII. Jahrhunderts (1181–1198) (Historische Studien 177), Berlin 1928; Wolfgang SEEGRÜN, Päpstliche Legaten in Skandinavien und Norddeutschland am Ende des 12. Jahrhunderts, in: Aus Reichsgeschichte und Nordischer Geschichte. Festschrift für Karl Jordan zum 65. Geburtstag, hg. von Horst FUHRMANN/Hans Eberhard MAYER/Klaus WRIEDT (Kiehl Historische Studien 16), Stuttgart 1972, S. 209–221; Heinrich ZIMMERMANN, Die päpstliche Legation in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Vom Regierungsantritt Innocenz' III. bis zum Tode Gregors IX. (1198–1241) (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 17), Paderborn 1913; Ernst WERMKE, Die päpstlichen Legaten in Deutschland unter Innozenz IV. und Alexander IV. (1245–1261), Diss. Königsberg/Preußen 1920; Hans OLLENDIEK, Die päpstlichen Legaten im deutschen Reichsgebiet von 1261 bis zum Ende des Interregnums (Historische Schriften der Universität Freiburg/Travaux d'Histoire de l'Université de Fribourg 3), Freiburg/Schweiz 1976.
- 10 Vgl. Rudolf HÜLS, Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049–1130 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 48), Tübingen 1977; Werner MALECZEK, Das Kardinalskollegium unter Innocenz II. und Anaklet II., in: AHP 19 (1981), S. 27–78; ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3); Willibald MADERTONER, Die zwiespältige Papstwahl des Jahres 1159 (Dissertationen der Universität Wien 136), Wien 1978; Johannes M. BRISIUS, Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130–1181, Diss. Phil. Straßburg 1910; Volkert PFAFF, Sieben Jahre päpstlicher Politik. Die Wirksamkeit der Päpste Lucius III., Urban III. und Gregor VIII., in: ZRG Kan. 67 (1981), S. 181–195; Nachtrag, in: ZRG Kan. 69 (1983), S. 341–345; DERS., Papst Clemens III. (1187–1191). Mit einer Liste der Kardinalsunterschriften, in: ZRG Kan. 66 (1980), S. 261–316; DERS., Die Kardinäle unter Coelestin III. (1191–1198), 1. Teil, in: ZRG Kan. 41 (1955), S. 58–94; 2. Teil: Beurkundungslisten, Nachträge und Berichtigungen, in: ZRG Kan. 52 (1966), S. 332–369; 3. Teil, in: ZRG Kan. 75 (1989),

beiten am Papsturkundenwerk von Paul Kehr entstanden oder – wie der Band von Werner Maleczek zu Papst und Kardinalskolleg zwischen 1191 und 1216 – in Verbindung mit der Edition der Register Innozenz' III. Dabei liegt der zeitliche Schwerpunkt deutlich im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert bis zum Ende von Innozenz' III. Pontifikat, womit auch die päpstlichen Bemühungen um ein Kreuzzugsengagement Friedrichs II. weitgehend abgedeckt sind. Die Kreuzzugspolitik des Staufers wurde außerdem gesondert von Bodo Hechelhammer aufgearbeitet¹¹.

Für die Zeit eines guten Jahrhunderts zwischen den 1120er und 1220er Jahren soll also nach der Bedeutung päpstlicher Legaten als Kreuzzugswerber im Reich gefragt werden.

Während sich das Ende des Betrachtungszeitraums aus der Kreuzzugsgeschichte selbst ergibt, ist der Anfang dem ersten großen Papst-Kaiser-Konflikt geschuldet, dem Investiturstreit. Erst nach dessen Ende 1122/23 gingen wieder regelmäßig päpstliche Legaten nach Deutschland, um die kirchenpolitischen Verhältnisse nach der langen Auseinandersetzung zu ordnen. Ziemlich genau 30 Jahre währte die Phase gedeihlicher Zusammenarbeit zwischen Imperium und Sacerdotium, bis sich mit dem Beginn der Regierung Barbarossas erneut grundsätzliche Konflikte abzeichneten, die mit dem alexandrinischen Schisma zwischen 1159 und 1177 aufbrachen. Wiederum markiert das Ende dieses Konflikts den Neubeginn der Legationstätigkeit im Reich, die sich dann unter Barbarossa und Heinrich VI. sehr viel punktueller gestaltete als das noch zwischen 1122 und 1152 der Fall war. Nach Heinrichs VI. Tod dominierte der Thronstreit das Verhältnis, bis sich unter Friedrich II. die Beziehungen erst allmählich normalisierten, um dann an den mehrfach verschobenen

S. 401–407; Helene TILLMANN, Ricerche sul collegio cardinalizio nel XII secolo, in: *Rivista di Storia della Chiesa in Italia* 24 (1970), S. 441–464 [1]; 26 (1972), S. 313–353 [2, 1]; 29 (1975), S. 363–402 [2, 2]; Elfriede KARTUSCH, Das Kardinalskollegium in der Zeit von 1181–1227, Diss. Wien 1948; Hinrich MÜLLER, Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1181–1216, Diss. Göttingen 1950; Werner MALECZEK, Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216. Die Kardinäle unter Coelestin III. und Innocenz III. (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom Abt. 1 Abh. 6), Wien 1984; DERS., Zwischen lokaler Verankerung und universalem Horizont. Das Kardinalskollegium unter Innocenz III., in: *Innocenzo III. Urbs et Orbis. Atti del Congresso internazionale, Roma, 9–15 settembre 1998*, hg. von Andrea SOMMERLECHNER (*Nuovi studi storici* 55/1 = *Miscellanea della Società Romana di Storia Patria* 44/1), Rom 2003, Bd. 1, S. 102–174, davon befindet sich auf S. 130–174 eine Liste mit Ergänzungen zu MALECZEK, Papst (wie oben); DERS., Das Kardinalskollegium von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, in: *Pensiero e sperimentazioni istituzionali nella ‚Societas Christiana‘ (1046–1250)*. Atti della sedicesima Settimana internazionale di studio, Mendola, 26–31 agosto 2004, hg. von Giancarlo ANDENNA, Mailand 2007, S. 236–263; Agostino PARAVICINI BAGLIANI, *Cardinali di Curia e Famiglie cardinalizie dal 1227 al 1254*, 2 Bde. (*Italia Sacra* 18–19), Padua 1972; Berthold SÜTTERLIN, *Die Politik Kaiser Friedrichs II. und die römischen Kardinäle in den Jahren 1239 bis 1250* (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 58), Heidelberg 1929; Andreas FISCHER, *Kardinäle im Konklave. Die lange Sedisvakanz der Jahre 1268 bis 1271* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 118), Tübingen 2008. Eine Gesamtschau auf die Geschichte des Kardinalats im Mittelalter mit einer Liste der Kardinalskreationen liegt seit kurzem vor: *Geschichte des Kardinalats im Mittelalter*, hg. von Jürgen DENDORFER/Ralf LÜTZELSCHWAB (*Päpste und Papsttum* 39), Stuttgart 2011, besonders S. 63–224/463–484 zum 12. und 13. Jahrhundert.

11 Bodo HECHELHAMMER, *Kreuzzug und Herrschaft unter Friedrich II. Handlungsspielräume von Kreuzzugspolitik (1215–1230)* (Mittelalter-Forschungen 13), Ostfildern 2004. Vgl. die Besprechung von Marie-Luise Favreau-Lilie, in: *DA* 64 (2008), S. 278f.

Kreuzzugsplänen des Staufers endgültig zu scheitern. Dabei ist noch zu bedenken, dass sich Friedrich II. zwischen 1220 und 1235 ausschließlich südlich der Alpen aufhielt.

Anders gewendet bedeuten diese Hinweise für unser Thema: Von den etwa hundert Jahren zwischen dem Ende des Investiturstreits und dem erneuten Bruch zwischen dem Papsttum und Friedrich II. bleiben drei Phasen von insgesamt etwa 70 Jahren, die für das Thema der Kreuzzugswerbung im Reich durch päpstliche Legaten überhaupt in Betracht kommen: 1122 bis 1152, 1177 bis 1197 und 1198 bis 1216/20.

I. Die erste Phase von 1122 bis 1152

In der Phase intensiver päpstlicher Legationstätigkeit im römisch-deutschen Reich zwischen 1122 und 1152 wurden die Kreuzzüge erst zum Thema, nachdem Edessa erobert und das von Eugen III. und Ludwig VII. angestoßene Kreuzzugsunternehmen durch Bernhard von Clairvaux auch in Deutschland propagiert worden war. Die Kreuznahme Konrads III. war die Folge. Dass der Zisterzienser nicht mit päpstlicher Billigung gehandelt hatte, zeigte die missmutige Reaktion des Papstes, der auf einen baldigen Romzug des Staufers und ein gemeinsames Vorgehen gegen die Normannen im Süden Italiens gehofft hatte¹². Auch zur Ernennung eines päpstlichen Stellvertreters an der Seite des deutschen Heeresteils wollte sich Eugen noch nicht bereitfinden, während für die Kontingente der Franzosen, Normannen, Engländer und Flamen bereits die Bischöfe aus Langres, Lisieux und Arras zu päpstlichen Stellvertretern ernannt waren¹³. Stattdessen schickte der Papst, der sich mit der Kurie in Frankreich befand, zunächst den Kanzler und Kardinaldiakon Guido von SS. Cosma e Damiano, um mit Konrad über den Kreuzzug verhandeln zu lassen¹⁴. Ob man diesen Aushandlungsprozess noch als Kreuzzugswerbung werten kann, ist schwer zu sagen. Der Entschluss zur Kreuznahme des Königs war gefallen, jetzt konnte es nur noch um die konkreten Bedingungen gehen, um die Beteiligung anderer Fürsten, die Größe des Heeres und möglicherweise auch um die Begleitung durch einen päpstlichen Legaten. Dass die Personenwahl mit Kardinalbischof Dietwin von Porto sehr hochrangig ausfiel, ist der Intervention des byzantinischen Kaisers Manuel I. Komnenos zu verdanken¹⁵. Er forderte den Papst brieflich auf, einen Kardinal als Heeresbegleiter zu entsenden, um die üblichen Ausschreitungen der Heere unterbinden zu lassen¹⁶. Damit legte der byzantinische Kaiser ein erstaunliches Vertrauen

12 Vgl. dazu bereits oben S. 207f.

13 Vgl. HIESTAND, Legaten (wie Anm. 4), S. 209–214.

14 Vgl. BACHMANN, Legaten (wie Anm. 4), S. 79f.; HORN, Studien (wie Anm. 5), S. 54f. und 58; das Itinerar der Kurie ebd., S. 274–291. Zu Guido vgl. auch ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 146–148.

15 Vgl. zu diesem Paul MAGDALINO, The Byzantine empire, 1118–1204, in: The New Cambridge Medieval History IV c.1024–c.1198, hg. von David LUSCOMBE/Jonathan RILEY-SMITH, Cambridge 2004, S. 611–643, hier S. 619–627.

16 Vgl. Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453, 2. Teil: Regesten von 1025–1204, hg. von Franz DÖLGER, zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearb. von Peter WIRTH mit Nachträgen zu Regesten Faszikel 3 (Corpus der griechischen Urkunden des

in die Autorität von Kardinälen an den Tag. Es resultierte wahrscheinlich aus den guten Erfahrungen, die man in Konstantinopel mit den Kardinallegaten gemacht hatte, die auf dem Weg ins Heilige Land in der Metropole am Bosphorus Station gemacht hatten. Offenbar erst auf diese Aufforderung hin fasste Eugen den Entschluss, den Kardinalbischof Dietwin von Porto und den Kardinalpriester Guido von S. Grisogono¹⁷ zu Kreuzzugslegaten zu machen.

Auch wenn Johannes von Salisbury dieser Entscheidung nichts Positives abgewinnen konnte, muss man sie bezogen auf den deutschen Legaten doch als wohlüberlegt und sachlich gerechtfertigt bezeichnen. Der Schwabe Dietwin war seit Mitte der 1130er Jahre der wichtigste Kardinallegat am deutschen Hof, hatte die Wahl Konrads III. maßgeblich betrieben und war mit dem Staufer eng verbunden¹⁸. Wer, wenn nicht er, konnte dafür sorgen, dass sich die nicht geplante deutsche Beteiligung am Kreuzzug doch noch im Sinne des Papstes entwickelte? Dietwin war gewissermaßen als Person eine Werbung für die Kreuzzugsbeteiligung¹⁹. Dass es doch anders kam, und weder Dietwin noch sein Kollege in der Lage waren, die Streitereien zwischen Franzosen und Deutschen zu unterbinden, ist der unglücklichen Planung und Entwicklung des Unternehmens geschuldet²⁰.

Insgesamt zeigte sich die Kurie in Sachen Kreuzzugswerbung noch wenig professionell. Der für Frankreich bestimmte Predigtauftrag Bernhards von Clairvaux entglitt mit der Ausweitung auf das römisch-deutsche Reich; zur Ernennung eines päpstlichen Legaten wollte man sich erst nicht durchringen, um dann doch den Forderungen des byzantinischen Kaisers nachzugeben. Man fand sich eher notgedrungen in die gegebenen Umstände ein, als dass man sie bestimmte.

Einen etwas planvolleren Eindruck erweckt demgegenüber die Ernennung Bischof Anselms von Havelberg zum Legaten für den Wendenkreuzzug²¹. Dieses von

Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A: Regesten, Abt. I), München 1995, Nr. 1351a [1533]. Edition des Briefes in: Werner OHNSORGE, Ein Beitrag zur Geschichte Manuels I. von Byzanz, in: Festschrift Albert Brackmann, dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, hg. von Leo SANTIFALLER, Weimar 1931, S. 371–393, hier S. 391–393 (auch in: *DEERS.*, Abendland und Byzanz. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der byzantinisch-abendländischen Beziehungen und des Kaisertums, Darmstadt 1958, S. 387–410, hier S. 407–410): *Quia uero tua sanctitas in huiusmodi Deo placito seruitio iuuatrix facta est, <sicut> per scripturam suam cognitum est, hoc imperium meum uult, ut cardinalem mittat tua sanctitas in transitu horum et alterum signum certius ab omnibus Francis clare cognitum clare missum imperio meo, quod, si forte quidam stulti inquietum quid temptauerint contra terram imperii mei, per eum ab huiusmodi cepto refrenentur. Nam quod in tanta multitudine non sint quidam etiam stulti omnino impossibilibus est.* Vgl. dazu OHNSORGE, Beitrag (wie oben in dieser Anm.), S. 377–381 (393–398); außerdem HIESTAND, Legaten (wie Anm. 4), S. 217f.; HORN, Studien (wie Anm. 5), S. 108f.

17 Vgl. zu diesem ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 62–64.

18 Die Bedeutung Dietwins als Kardinallegat in Deutschland spiegelt sich auch in seiner Urkundenfähigkeit wider, vgl. Stefan WEISS, Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhm, Reg. Imp. 13), Köln-Weimar-Wien 1995, S. 126–132. Zur Rolle Dietwins bei der Königswahl Konrads III. vgl. zuletzt Jutta SCHLICK, König, Fürsten und Reich (1056–1159). Herrschaftsverständnis im Wandel (Mittelalter-Forschungen 7), Stuttgart 2001, S. 134–136.

19 Zu den möglichen Beweggründen für die Entsendung dieses Kardinalbischofs vgl. auch HIESTAND, Legaten (wie Anm. 4), S. 214–218.

20 Vgl. die ausführliche Würdigung des Scheiterns dieser Legation ebd., S. 219–228.

21 Vgl. Jay T. LEES, Anselm of Havelberg. Deeds into words in the Twelfth Century (Studies in the History of Christian Thought 79), Leiden-New York-Köln 1998, S. 70–97. Vgl. allgemein zum

sächsischen und nordelbischen Großen geplante Unternehmen war erst durch die Aufrufe Bernhards von Clairvaux und die Billigung des Papstes zu einem Kreuzzug geworden. Die Aufgaben des Bischofs waren dem stärker als Missionskreuzzug geplanten Unternehmen angepasst. Der Papst gab Anselm nicht nur den Auftrag, Frieden und Eintracht im Kreuzheer zu bewahren, sondern verpflichtete ihn auch, die Verbreitung der christlichen Religion wachzuhalten²². Wie Anselm diesen Auftrag dann gestaltete, ist nicht näher bekannt. Man weiß nur, dass er zu den Teilnehmern des Hauptzugs unter Markgraf Albrecht dem Bären von Brandenburg zählte und von den Eroberungserfolgen des Heeres selbst profitierte²³. Für die eher missionarisch ausgelegte Kreuzzugswerbung war Anselm von Havelberg als anerkannter und weit gereister Theologe sehr geeignet. Mit seiner Ernennung als quasi zuständigem Bischof scheint Eugen III. bei diesem regionalen Kreuzzugsunternehmen also einen besseren Griff getan zu haben als mit der Einsetzung der Kardinäle für den großen Orientkreuzzug.

Nach dem Debakel des Zweiten Kreuzzugs erhielt die Kreuzzugsbereitschaft in den europäischen Königreichen einen empfindlichen Dämpfer und ließ sich eher an der westlichen Peripherie bezogen auf die Situation in den iberischen Reichen wiederbeleben als in Frankreich und Deutschland mit Blick auf die Lage in den Kreuzfahrerherrschaften²⁴.

Ob es im Vorfeld von Barbarossas Kaiserkrönung auch zu Verhandlungen über ein Kreuzzugsengagement des Kaisers kam, ist nicht bekannt²⁵. Die Situation litt bereits unter den grundsätzlichen Spannungen, die dann seit 1159 zum erbitterten

Wendenkreuzzug MAYER, Geschichte (wie Anm. 5), S. 93f. mit weiterer Literatur in Anm. 50; Jan Christoph HERRMANN, Der Wendenkreuzzug von 1147 (Europäische Hochschulschriften III 1085), Frankfurt/Main-Berlin 2011.

- 22 Vgl. JL 9017, Edition in: Pommersches Urkundenbuch I: 786–1253, 1. Teil: Urkunden, neu bearbeitet von Klaus CONRAD, Köln-Wien 1970, Nr. 32, S. 36–37: *Preterea quia expedire cognoscimus, ut aliqua religiosa, discreta, litterata persona sit inter vos, que paci et tranquillitati vestre provideat et unitatem inter vos conservet et vos de promovenda Christiana religione commoneat, venerabil<id>em fratrem nostrum A. Hauegelbergensem episcopum, religiosum, discretum et litteratum virum, ad hoc providemus et hanc ei sollicitudinem iniunximus. Quocirca per apostolica vobis scripta precipimus, ut eum pro reverentia beati Petri et nostra et omnium vestrum salute diligatis et honoretis eiusque salubribus consiliis et ammonitionibus et preceptis humiliter pareatis, ut Deus exinde honoretur atque concordia et fraterna dilectio Domino auctore et ipsius studio annuente inter vos conservetur*; daraus abgedruckt und mit deutscher Übersetzung versehen bei HERRMANN, Wendenkreuzzug (wie Anm. 21), S. 253f.; vgl. dazu BACHMANN, Legaten (wie Anm. 4), S. 83; HIESTAND, Legaten (wie Anm. 4), S. 217; Friedrich LOTTER, Die Konzeption des Wendenkreuzzugs. Ideengeschichtliche, kirchenrechtliche und historisch-politische Voraussetzungen der Missionierung von Elb- und Ostseeslawen um die Mitte des 12. Jahrhunderts (VuF, Sonderbd. 23), Sigmaringen 1977, S. 17; HERRMANN, Wendenkreuzzug (wie Anm. 21), S. 42.
- 23 Vgl. Hans-Dietrich KAHL, Zum Ergebnis des Wendenkreuzzugs von 1147. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des sächsischen Frühchristentums, in: Wichmann Jb. 11/12 (1957/58), S. 99–120, hier S. 113–119 und besonders S. 118f. (ND in: Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters, hg. von Helmut BEUMANN [Wege der Forschung 7], Darmstadt 1963, S. 275–316, hier S. 302–313 und besonders 311–313); LOTTER, Konzeption (wie Anm. 22), S. 73f. und 76f.; gegen beide Interpretationen LEES, Anselm (wie Anm. 21), S. 80f.; HERRMANN, Wendenkreuzzug (wie Anm. 21), S. 137 und 170.
- 24 Vgl. dazu generell Nikolas JASPert, Die Kreuzzüge (Geschichte Kompakt), Darmstadt 2013, S. 113–117.
- 25 Zu den beiden päpstlichen Legationen nach Deutschland vor dem ersten Italienzug Barbarossas vgl. BACHMANN, Legaten (wie Anm. 4), S. 102–113 und 117–121.

Konflikt über die Besetzung des Papstthrons führten. In dem gut 18 Jahre bis 1177 währenden alexandrinischen Schisma war an eine päpstliche Legationstätigkeit in Deutschland nicht zu denken, geschweige denn an die Werbung für eine deutsche Kreuzzugsbeteiligung²⁶.

II. Die zweite Phase von 1177 bis 1197

Auch die Wiederbelebung der Legationstätigkeit in Deutschland nach dem Frieden von Venedig 1177 und dem Dritten Laterankonzil von 1179 hatte nicht die Kreuzzugsthematik zum Thema – jedenfalls schweigen die Quellen hierzu –, sondern galt der Ordnung der Verhältnisse und der Umsetzung dessen, was in Venedig beziehungsweise Rom beschlossen worden war²⁷. Dabei blieb es, bis sich mit der Niederlage der Kreuzfahrer bei Hattin und der Einnahme Jerusalems durch Saladin die Legationstätigkeit im Reich und die zum Kaiser grundlegend wandelte. Die Kunde über die Verluste im Heiligen Land zusammen mit der Anzeige seiner Wahl übertrug der frisch inthronisierte Gregor VIII.²⁸ einem namentlich nicht bekannten Subdiakon und dem Prior von Pontida²⁹. Diese Legation richtete sich nicht an den Herrscher, sondern an die gesamte deutsche Geistlichkeit, die in einem Rundschreiben gemahnt wurde, sich gegenüber dem Kaiser, den Großen und dem Volk für einen Kreuzzug einzusetzen³⁰. Diese Gesandten waren aber nur die Vorboten für eine umfangreich bevollmächtigte Legation, die Gregor VIII. noch kurz vor Ende seines nicht einmal drei Monate dauernden Pontifikats auf den Weg brachte. Seine Wahl fiel auf den ebenso engagierten wie versierten Kardinalbischof Heinrich von Alba-

26 Zu den Stationen der Auseinandersetzung vgl. Johannes LAUDAGE, Alexander III. und Friedrich Barbarossa (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhm, Reg. Imp. 16), Köln-Weimar-Wien 1997; Knut GÖRICH, Friedrich Barbarossa. Eine Biographie, München 2011, S. 389–461.

27 Zur Deutschland-Legation des Kardinalbischofs Petrus von Tusculum und des Kardinalpriesters Petrus von S. Susanna zwischen 1179–1181 vgl. OHNSORGE, Legaten (wie Anm. 9), S. 67–87; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 259–265 und 271; zur Legation des Kardinalpriesters Johannes von S. Marco und des Bischofs Petrus von Luni 1183, die auch der Vorbereitung des nächsten Papst-Kaiser-Treffens in Oberitalien dienen sollte, vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 8–12 sowie deren Übersicht über die Legationen nach Deutschland und Italien zwischen 1181 und 1198 S. 143–158; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 282.

28 Zu Gregor VIII., vormalis Albertus de Mora, Kardinalpriester von S. Lorenzo in Lucina und Kanzler vgl. Tommaso DI CARPEGNA FALCONIERI, Gregorio VIII, in: Dizionario biografico degli italiani 59 (2002), S. 164–166; DERS., Gregorio VIII, in: Enciclopedia dei papi 2 (2000), S. 314–316; ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 125–129; Przemysław NOWAK, Die Urkundenproduktion der päpstlichen Kanzlei 1181–1187, in: Afd 49 (2003), S. 91–122.

29 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 34f.

30 Vgl. JL 16014, Druck in: Migne PL 202, Sp. 1537f., hier Sp. 1538: *Super negotio autem et contritione Orientalis Ecclesiae per apostolica scripta vos sollicitos reddimus et attentos, rogantes, monentes, et exhortantes in Domino, ut ad liberationem illius terrae per vos ipsos, sicut expedire cognoscitis, intendatis, et charissimum in Christo illum filium nostrum Fridericum, illustrem Romanorum imperatorem semper Augustum, et proceres et Teutonici regni populum universum curetis monere diligentius et exhortari ut pium Omnipotentis obsequium taliter attendant, ut ex hoc vobis et eis aeternae vitae retributio debeat a tributore omnium in se sperantium augmentari. Ad hoc dilectos filios nostros B. subdiaconum nostrum et priorem de Pontid. latores praesentium, litteratos viros, providos et honestos, quos pro vocatione nostra nuntianda transmittimus, et charitatis vestrae reddimus propensius commendatos.*

no³¹. Der ehemalige Abt von Clairvaux war noch von Alexander III. zum Kardinalbischof ernannt und sogleich zur Ketzerbekämpfung nach Südfrankreich entsandt worden. Dabei agierte er ebenso erfolgreich wie bei der Bewältigung des französischen Thronwechsels von Ludwig VII. auf Philipp II.³² Seinem ausdrücklichen Wunsch entsprechend, als Kreuzprediger zu den Völkern zu gehen, wurde Heinrich mit der Kreuzzugswerbung in Frankreich und Deutschland beauftragt³³. Der Erzbischof Joscius von Tyrus sollte ihn als Augenzeuge für das Elend der Christen im Heiligen Land begleiten³⁴. Der Kardinalbischof teilte Friedrich Barbarossa seinen Auftrag zur Kreuzzugspredigt brieflich mit und ließ keinen Zweifel daran, dass er dieses *onus euangelizandi* umfassend auszulegen gedachte³⁵. Entsendungs- und Empfehlungsschreiben aus päpstlicher Feder haben sich nicht erhalten, doch kann der Umfang von Heinrichs Legationsauftrag recht gut aus den erzählenden Quellen erschlossen werden³⁶. Das zentrale Anliegen war selbstverständlich die Kreuzpredigt auf der Basis von Gregors Kreuzzugsbulle ‚Audita tremendi‘ mit umfangreichen Ablassversprechen für die Teilnehmer³⁷. Daneben gehörten auch die politischen

- 31 Weiterhin einschlägig zu diesem Yves M.-J. CONGAR, Henri de Marcy, abbé de Clairvaux, cardinal-évêque d'Albano et légat pontifical, in: *Studia Anselmiana* 43 (1958), S. 1–90.
- 32 Vgl. Wilhelm JANSSEN, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198) (Kölner Historische Abh. 6), Köln-Graz 1961, S. 110–119; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 272–274.
- 33 Das kolportiert der seit 1232 an seiner Weltchronik arbeitende Alberich von Trois-Fontaine zur Papstwahl nach dem Tod Urbans III. (1187), bei der die *senior pars* der Kardinäle Heinrich von Albano favorisiert haben soll, bevor man sich für Albertus de Mora (Gregor VIII.) entschied: *Chronica Albrici monachi Trium Fontium, a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata*, ed. Paul SCHEFFER-BOICORST (MGH SS 23), Hannover 1874, S. 631–950, hier S. 860f.: *Ibidem senior pars cardinalium voluit domnum Henricum Albanensem, quondam Clarevallis abbatem, in papam eligere, sed qui timens et precavens dissensionis periculum prosiliit in medium, dicens se crucis Christi servum, ad predicandam crucem per gentes et regna preparatum. Electus est itaque in papam magister Albertus cancellarius et vocatus est Gregorius VIII, a quo dictus Henricus Albanensis per Franciam et Alemanniam constitutus est legatus*. Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 35–45; JANSSEN, Legaten (wie Anm. 32), S. 130–134.
- 34 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 35f. mit den Quellenangaben; JANSSEN, Legaten (wie Anm. 32), S. 131.
- 35 Dieses Schreiben Heinrichs von Albano an Friedrich I. wurde erst 1930 bekannt gemacht und ediert, weswegen es bei FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9) nicht berücksichtigt ist. Vgl. Walther HOLTZMANN, Quellen und Forschungen zur Geschichte Friedrich Barbarossas (Englische Analekten I.), in: NA 48 (1930), S. 384–413, hier S. 409–413 mit der Edition des Briefes S. 412f.: *Hinc est, quod aliis ad alias partes discurrentibus fratribus nostris nos quod sumus et possumus de mandato domni pape et voluntate fratrum uniuersorum ad expugnandos crucis Christi et christiani nominis inimicos relictis afflictionibus propriis exponentes onus euangelizandi suscepimus personam nostram uoluntate diuine, que nobis utinam assit in hac parte, precipue deuouentes*; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 275 Nr. 14.
- 36 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 36–38; JANSSEN, Legaten (wie Anm. 32), S. 131–133; Rudolf HIESTAND, „praecipua tocius christianismi columpna“. Barbarossa und der Kreuzzug, in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers, hg. von Alfred HAVERKAMP (VuF 40), Sigmaringen 1992, S. 51–118, zu Heinrich von Albano S. 58–60.
- 37 Vgl. JL 16019, als Insert in der ‚Historia de expeditione Friderici imperatoris‘ (der sogenannte Ansbert), in: Quellen zur Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I., hg. von Anton CHROUST (MGH SS rer. Germ. N. S. 5), Berlin 1928, S. 1–115, hier S. 6–10. Der gesamte Bericht und damit auch die Kreuzzugsbulle ‚Audita tremendi‘ wurden von Arnold Bühler ins Deutsche übersetzt: Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas 1187–1190. Bericht eines Augenzeugen, eingeleitet, übersetzt

Vorbereitungen eines neuen, von europäischen Königen angeführten Kreuzzugsunternehmens zu den Aufgaben des Legaten. Der Kardinalbischof agierte äußerst effizient, führte zunächst eine Aussöhnung des französischen mit dem englischen König herbei und bewog beide zur Kreuznahme³⁸, predigte dann im Nordwesten des Reichs den Kreuzzug³⁹ und konnte schließlich auf der von ihm so benannten und brieflich eigens beworbenen *curia Christi* in Mainz im März 1188 auch Barbarossa und mit ihm viele deutsche Bischöfe zur Kreuznahme veranlassen⁴⁰. Im Vorfeld dieser Versammlung hatte es sich der Legat nicht nehmen lassen, den Klerus in einem langen Pastoral Schreiben wegen seines luxuriösen Lebenswandels zu tadeln und zur Besserung zu gemahnen⁴¹. Wie reflektiert und theologisch fundiert Heinrich von Albano seine Predigtstätigkeit verstand, bezeugt besonders der 13. Traktat seiner Schrift *De peregrinante civitate Dei*⁴². Angesichts dieser intellektuellen und

und kommentiert von Arnold BÜHLER (Fremde Kulturen in alten Berichten 13), Stuttgart 2002, S. 59–152, die Kreuzzugsbulle S. 65–70. Weitere Überlieferungen von ‚Audita tremendi‘ listet Ursula SCHWERIN, Die Aufrufe der Päpste zur Befreiung des Heiligen Landes von den Anfängen bis zum Ausgang Innozenz IV. Ein Beitrag zur Geschichte der kurialen Kreuzzugspropaganda und der päpstlichen Epistolographie (Historische Studien 301), Berlin 1937, in den unpaginierten Überlieferungstabellen im Anhang ihrer Untersuchung auf. Zur Sache vgl. Penny J. COLE, The Preaching of the Crusades to the Holy Land, 1095–1270, Cambridge 1991, S. 63–65.

38 Vgl. JANSSEN, Legaten (wie Anm. 32), S. 131f.

39 Der Kardinallegat begab sich von der französischen Grenze über den Hennegau, Lüttich und Köln nach Mainz, vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 40–43; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 275 Nr. 17 und 18.

40 Dass Heinrich selbst die Benennung des auf den Sonntag Laetare Jerusalem (27. März 1188) nach Mainz einberufenen Hoftags als *curia Iesu Christi* vorgenommen hatte, ist der ‚Historia de expeditione Friderici imperatoris‘ zu entnehmen, ed. CHROUST (wie Anm. 37), S. 14: *Pro saluberrima itaque in Christi arma coniuatorum expeditione promovenda curia sollempnis apud Maguntiam consilio memorati cardinalis episcopi Albanensis apostolicę sedis legati a domno imperatore indicitur placuitque eam curiam Christi nuncupari*, sowie dem in eine spätere Fassung der Chronik inserierten Brief des Legaten, den er wohl Ende des Jahres 1188 an alle geistlichen und weltlichen Großen in Deutschland adressiert hatte: ed. CHROUST (wie Anm. 37), S. 11–13, hier S. 12f.: *Inde est, quod a serenissimo domno Friderico Romanorum imperatore et semper augusto et nobis, [qui] de mandato sedis apostolicę pro eodem negotio, quantum domino cooperante facultas suppetit, laboramus, solemnus est curia constituta apud Moguntiam, ad quam dominica qua cantatur: ‚Letare Ierusalem, diem festum agant domino‘ etc., conventum faciant omnes qui diligunt eum. Quoniam igitur eadem curia singulariter est salvatori domino deputata, sicut imperialis maiestas sua potestate vos convocat, nos quoque ex parte dei et ea qua fungimur legationis auctoritate universitatem vestram ad eandem curiam convocamus et, ne quis vestrum sine legitima et certa necessitate presentiam suam predicto concilio christianitatis exhibere dissimulet, iniungimus firmiter et mandamus. Vos autem venerabiles episcopos in convocandis abbatibus et aliis prelatibus qui sub vobis sunt, una cum presentium latore qui forte omnes adire non poterit, fore precipimus studiosos. Illud tamen universitati vestre duximus iniungendum, ut ad curiam Iesu Christi cum ea gravitate et modestia qua convenit, omni otiositate et omni curiositate et gloria temporalis postposita studentis adesse, igne tamen caritatis et obedientię ad exaltationem christiani nominis unanimiter inflammati, ut fidem quam lingua nostra loquitur, habitus et conversatio fateatur. Ebenfalls aus anderer Vorlage ediert bei MIGNE PL 204, Sp. 249–252. Die deutsche Übersetzung bei BÜHLER, Bericht (wie Anm. 35), S. 70–73, hier S. 72f.; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 275 Nr. 15. Vgl. insgesamt FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 43–45; COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 65–68.*

41 Vgl. MIGNE PL 204, Sp. 247–249; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 275 Nr. 16

42 Auf diese erstmals 1660 edierte und dann in der Forschung, auch von Friedländer, weitgehend übersehene Schrift hat HOLZMANN, Quellen (wie Anm. 35), S. 411 nachdrücklich hingewiesen. Er bezeichnete den 13. Traktat ‚Digressio, qua lamentatur auctor Ierusalem ab infidelibus captam‘ als publizistische Zusammenfassung von Heinrichs Kreuzzugspropaganda, ed. MIGNE PL 204,

rhetorischen Fähigkeiten fielen die fehlenden Deutschkenntnisse des Kardinallegaten anscheinend nicht sehr ins Gewicht⁴³. Sein Predigerfolg in Mainz und andernorts wurde durch die notwendige Hinzuziehung eines Dolmetschers nicht beeinträchtigt. Heinrich von Albano hätte wohl sogar noch mehr Kreuzfahrer mobilisiert, wenn er nicht in Arras am 1. Januar 1189 gestorben wäre⁴⁴.

Damit endete die Kreuzzugswerbung im Reich zwar etwas abrupt, aber die Weichen für die Beteiligung eines großen Aufgebots aus Deutschland waren ohnehin gestellt, der Tag des heiligen Georg (23. April) 1189 war für den Aufbruch in Regensburg angesetzt und die Vorbereitungen für das gewaltige Unternehmen waren bereits angelaufen. Barbarossa nahm sie weitgehend selbst in die Hand, so dass es keiner weiteren Kreuzzugswerbung mehr bedurfte⁴⁵. Vielmehr wurden weitere Legationen zur Beilegung diverser kirchenpolitischer Streitfälle ins Reich geschickt, um die Kreuzzugsvorbereitungen in dieser Weise positiv zu begleiten⁴⁶.

Der unglückliche Ausgang des deutschen Kreuzzugsunternehmens durch Barbarossas Tod im Saleph am 10. Juni 1190 schmälerte zwar nicht die Verdienste Heinrichs von Albano um die Kreuzzugswerbung, ließ sie rückblickend aber als ebenso fruchtlos erscheinen wie diejenigen seines Kollegen Dietwin von S. Rufina vier Dekaden zuvor.

Sp. 251–402, Tractatus 13, Sp. 350–361. Vgl. besonders die ausführliche Würdigung bei COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 68–71.

- 43 In der ‚Historia de expeditione Friderici imperatoris‘ wird in den einleitenden Worten zu Heinrichs Briefinsert (Einladung zum Hoftag in Mainz) explizit gesagt, dass die Sprachbarriere dem Predigerfolg nicht hinderlich war, ed. CHROUST (wie Anm. 37), S. 10f.: *Executorem igitur huius sancti negotii et prædicatorem seu exhortatorem placitè Christo expeditionis direxit a latere suo virum sapientem et discretum ac religiosum cardinalem Albanensem episcopum, Hainricum abbatem prius Clareuallensem qui, licet Francigena et teutonicè linguè ignarus, per interpretem tamen suavi doctrina multorum strenuorum militum animos in Teutonia ad iter illius præparavit. De quibus salubribus monitis suis epistolam, quam ad principes uniuersè Teutonicè misit, subiunxi [...].* Der ‚Historia peregrinorum‘ zufolge könnte es sich bei dem *interpres* um Bischof Gottfried von Würzburg gehandelt haben, in: Quellen zur Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I., hg. von Anton CHROUST (MGH SS rer. Germ. N. S. 5), Berlin 1928, S. 116–172, hier S. 125f.: [...] *civitas Maguntina. Cum ingenti apparatu de diuinis negociis celebratur curia communi favore et veneratione omnium amplectenda. Affuit ibi venerabilis Herbipolensis episcopus Gotheфриdus nomine, vir discretus et eloquens, propter honestatem et alias virtutes sibi insitas commendabilis et famosus. Hic salutifere crucis peregrinus et verbi diuini seminator egregius lepido sermone et placido audientium sibi concilians intellectum multa ad exhortationem vie congruentia bene et efficaciter persuasit.* Vgl. COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 67.
- 44 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 45. Seine letzte Urkunde stellte er in Anwesenheit des Bischofs von Arras aus, vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 276 Nr. 19. COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 78f. sieht in Heinrich von Albano (und Erzbischof Balduin von Canterbury) das Ende jener Tradition von Kreuzzugspredigten, die Urban II. initiiert hatte und die durch Bernhard von Clairvaux einen ersten Höhepunkt hatten: „Characterized by the dominance of one personality and transcending language barriers, these tours succeeded in recruiting common men, princes, prelates, kings, and emperor to the service of Christ.“
- 45 Vgl. HIESTAND, Barbarossa (wie Anm. 36), S. 65–91; GÖRICH, Friedrich Barbarossa (wie Anm. 25), S. 536–548.
- 46 Zur Legation der Kardinalpriester Jordanus von S. Pudenziana und Petrus von S. Pietro in Vincoli im Spätsommer 1188 vornehmlich durch Norddeutschland, bei der es wiederholt zu Zusammentreffen mit Barbarossa kam, vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 50–56; zur Legation des Kardinaldiakons Soffred von S. Maria in Via lata 1189, um die zwischen Barbarossa und Clemens III. besprochene Absetzung des Trierer Erzbischofs und die anschließende Neuwahl durchzuführen, vgl. ebd., S. 68–71.

In den folgenden Jahren gerieten wiederum andere politische Fragen in den Fokus des päpstlich-kaiserlichen Verhältnisses, allen voran die Machtfrage im Königreich Sizilien, die eine rasche Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Kreuzzugsengagements durch Kaiser Heinrich VI. verhinderte⁴⁷. Zwangsläufig verlagerte sich damit die ohnehin spärliche Legatentätigkeit beim Kaiser auch immer mehr nach Italien⁴⁸.

Erst im Frühjahr 1195, nachdem Heinrich VI. das Königreich Sizilien vollständig erobert und seine Herrschaft etabliert hatte, ging es in der Kreuzzugsfrage wieder voran. Verschiedene Vermittler, darunter zunächst kein Kardinal, scheinen sich um einen Ausgleich zwischen den beiden Repräsentanten der höchsten weltlichen und geistlichen Gewalt bemüht zu haben. Für die päpstliche Seite lässt sich der aus Deutschland stammende Bischof Radulf von Sutri namhaft machen, von dem Heinrich VI. – wohl in einer nicht öffentlichen Zeremonie – am 31. März 1195 das Kreuz nahm⁴⁹. Die an Ostern (2. April) beginnende Kreuzzugspredigt setzte ebenfalls ohne erkennbare Beteiligung päpstlicher Kreuzzugsprediger ein. Allerdings wurden im Frühjahr 1195 zwei Kardinallegaten zu ersten Vorgesprächen mit dem Kaiser in die Marken geschickt.⁵⁰ Erst im August 1195 ging in Gestalt von Cölestins Neffen, dem Kardinaldiakon Gregor von S. Angelo, wieder ein Kardinallegat über die Alpen. Bei dieser durch Arnold von Lübeck zum Hoftag in Straßburg bezeugten Legation ging es explizit um den anstehenden Kreuzzug. Der Papst soll

47 Vgl. dazu allgemein Peter CSENDES, Heinrich VI., Darmstadt 1993, S. 99–178; mit Blick auf die Kreuzzugsplanung: Claudia NAUMANN, Der Kreuzzug Heinrichs VI., Frankfurt 1994, S. 73–78.

48 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 72f. zur Legation des Kardinalbischofs Petrus von Porto mit dem Kardinalpriester Petrus von S. Pietro in Vincoli zu Heinrichs Empfang in Italien 1191; ebd., S. 76f. zur Legation des Abtes Gerhard von Casamari nach Hagenau zu Heinrich VI. im März 1192 mit einem Vermittlungsangebot Cölestins III. zwischen Heinrich und Tankred; ebd., S. 79f. zur Legation des Kardinaldiakons Aegidius von S. Nicola in Carcere Tulliano im Juni 1192 nach Neapel, um Kaiserin Konstanze aus der Gefangenschaft zu befreien; ebd., S. 85f. zur Legation des Kardinaldiakons Petrus von S. Maria in Via lata ins Königreich Sizilien 1195.

49 So rekonstruiert den Vorgang nach den Marbacher Annalen (siehe unten Anm. 52) Gerhard BAAKEN, Die Verhandlungen zwischen Kaiser Heinrich VI. und Papst Cölestin III. in den Jahren 1195–1197, in: DA 27 (1971), S. 457–513, hier S. 478–482.

50 Es handelte sich um den Kardinalpriester Petrus von S. Cecilia (siehe unten Anm. 52) und den Kardinaldiakon Gratian von SS. Cosma e Damiano. Vgl. das Empfehlungsschreiben für diese beiden Kardinäle: JL 17226, Edition in: Wilhelm WATTENBACH, Magni presbyteri annales Reicherspergenses, Continuatio a. 1195–1355 (MGH SS 17), Hannover 1861, S. 523–534, hier S. 524: *Spem utique bonam circa huiusmodi de imperiali providentia concipientes ad plenum, licet tres mittere decreverimus, venerabili tamen fratre Prenestino episcopo debilitate corporis impedito, dilectos filios nostros P. Sancte Cecilie presbiterum et G. Sanctorum Cosme et Damiani diaconem cardinales, viros utique providos et discretos, in ecclesia Romana precipuos, qui bonum ecclesie ac imperii semper affectant, ad tuam presentiam duximus de fratrum consilio destinandos, in eorum studiosius ore ponentes, que ex parte nostra principali excellentie diligentius intimabunt, quorum verbis eam fidem volumus adhiberi, ac si de ore nostro presencialiter elata fuissent*; teilweise in englischer Übersetzung von Anne J. DUGGAN, Hyacinth Bobone: Diplomat and Pope, in: Pope Celestine III (1191–1198). Diplomat and Pastor, hg. von John DORAN/Damian S. SMITH (Church, Faith and Culture), Surrey 2008, S. 1–30, hier S. 25f. nach Migne PL 206, Sp. 1089–1091; vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 88f.; BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 49), S. 482f. mit der zeitlichen Einordnung dieser Legation zwischen den 29. April und den 16. Mai aufgrund der Unterschriften der Kardinäle unter Papsturkunden; Peter W. EDBURY, Celestine III, the Crusade and the Latin East, in: Pope Celestine III, S. 129–143, hier S. 132; sowie zu Gratian, einem Neffen Eugens III., MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), S. 71–73.

den Kaiser zu diesem Unternehmen ermuntert und Heinrich VI. soll seinerseits seinen in Apulien weilenden Kanzler angewiesen haben, die logistischen Vorbereitungen für den Kreuzzug im kommenden Jahr anlaufen zu lassen⁵¹. Zur Kreuzzugspredigt war Gregor von S. Angelo aber anscheinend nicht entsandt worden. Diese Aufgabe blieb zwei anderen Kardinälen vorbehalten, die im Spätherbst 1195 in den nördlichen Teil des Imperiums aufbrachen. Den Marbacher Annalen zufolge hatte Heinrich VI. sogar um die Entsendung von zwei bestimmten Kardinälen für die Predigtaufgabe gebeten, nämlich um die Kardinalpriester Petrus von S. Cecilia und Johannes von S. Stefano in Monte Celio⁵². Von dem aus Piacenza stammenden Petrus Dianus ist bekannt, dass er durch seine Legationstätigkeit in der Lombardei bereits ein gutes Verhältnis zum Kaiser hatte⁵³. Und auch der Salernitaner Johannes, zuvor Mönch in Montecassino, dürfte dem Kaiser positiv aufgefallen sein, als er nur kurze Zeit nach seiner Berufung ins Kardinalskollegium 1190 bei Clemens III. die Aufhebung des Interdikts über seine Heimatabtei erwirken konnte, welches der Papst wegen der Treue der Abtei zu Heinrich VI. verhängt hatte⁵⁴. Dem Empfehlungsschreiben Cölestins an die Geistlichen in Deutschland (*per totam Allemanniam et Teutonium*), das zugleich als Kreuzzugszyklika zu verstehen ist, lässt sich entnehmen, dass die Bevollmächtigung der beiden Kardinäle umfassend war und das Versprechen aller Vergünstigungen vorsah, die schon Cölestins Vorgänger in Aussicht gestellt hatten⁵⁵. Um möglichst reichsweite Wirkung zu erzielen, wur-

51 Vgl. Arnold von Lübeck, *Chronica Slavorum*, hg. von Johann M. LAPPENBERG (MGH SS 21), Hannover 1869, lib. V c. 25, S. 100–250, hier S. 202: *Hanc vocem, ut speramus, audivit pius imperator Heinricus. Qui licet publice cruce signatus non fuerit, per viscera misericordie spiritaliter tamen fuisse signatum non ambigimus. Nam sicut pater eius priorem, ita ipse secundam devotus ordinavit peregrinationem. Qui apud Argentinam in curiali colloquio acceptis epistolis domni pape Celestini a venerabili cardinali Gregorio, omni devotione huic peregrinationi se obsecuratum affirmavit. Ordinavit etiam legatos honoratos in Apuliam ad domnum Conradum cancellarium, qui tunc ibi erat negotiis imperialibus detentus, mandans omni studio impensas preparari peregrinationi, que sequenti anno futura erat, in auro, frumento et vino et navibus plurimis; dazu BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 49), S. 486–496. Zu Gregor von S. Angelo vgl. MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), S. 98f., der sich Baakens Argumentation anschließt. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9) erwähnt diese Legation nicht.*

52 Vgl. *Annales Marbacenses qui dicuntur (Cronica Hohenburgensis cum continuatione et addamentis Neoburgensibus)*, hg. von Hermann BLOCH (MGH SS rer. Germ. [9]), Hannover-Leipzig 1907, S. 65f.: *Eodem anno in parasceve apud Varum imperator crucem secreto, tribus tantum ex capellanis suis presentibus, ab episcopo Sütrensi accepit. Et in die pasche expeditionem Ierosolimitanam publice predicari fecit; et ab apostolico impetravit, quod duos cardinales, Petrum scilicet Placentinum et Iohannem Salernitanum, in Alemanniam dirigeret predicare. Quod et fecerunt. Nam Petrus in Germania, Iohannes in Saxonia et Bawaria et aliis circumiacentibus provinciis instanter predicabat; in der lateinisch/deutschen Ausgabe: Die Chronik Ottos von St. Blasien und die Marbacher Annalen, hg. und übersetzt von Franz-Josef SCHMALE (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 18a), Darmstadt 1988, S. 190f.*

53 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (Anm. 9), S. 58–68 zur langjährigen Legationstätigkeit des Petrus von S. Cecilia in Norditalien (1189–1193), bei der er sich auch als Eintreiber kaiserlicher Gelder betätigte; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 290–293. Vgl. zu diesem außerdem MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), besonders S. 85f.

54 Zu Johannes von Salerno vgl. MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), besonders S. 107–109.

55 Vgl. JL 17274, Germ. Pont. V/2, pars VI: *Dioceses Hildesheimensis et Halberstadensis*, Appendix Saxonia, hg. von Hermann JAKOBS, Göttingen 2005, S. 56f. Nr. 121, Edition in: Karl JANICKE, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, Erster Theil bis 1221, Leipzig 1896, Nr. 510, S. 483–485. Da bei FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 89 Anm. 67 der Hinweis auf die Edition fehlt (er findet sich aber bei SCHWERIN, Aufrufe [wie Anm. 37] im tabellarischen

den den Kardinälen unterschiedliche Legationsbezirke zugeteilt. Johannes von S. Stefano sollte in Bayern, Sachsen und angrenzenden Gebieten predigen, während Petrus von S. Cecilia in den übrigen Regionen eingesetzt wurde⁵⁶. Beider Auftrag umfasste aber nicht nur die Predigt, sondern, wie die fast ausnahmslos im Original erhaltenen Legatenurkunden zeigen, auch die Rechtsprechung und Vermittlung, um die Kreuznahme möglichst vieler weltlicher und geistlicher Großer zu begünstigen⁵⁷.

Das Engagement der zwei Kardinalpriester gipfelte in großen Kreuzzugspredigten auf den Hoftagen in Gelnhausen und Worms Ende Oktober beziehungsweise Anfang Dezember 1195⁵⁸. Wortreiche Unterstützung, so notierten es verschiedene Chronisten, erhielten sie dabei besonders durch den Erzbischof von Mainz und den Kaiser selbst. In Gelnhausen soll der Mainzer Erzbischof Konrad von Wittelsbach, zugleich Kardinalbischof von S. Sabina, den seine wechselvolle Geschichte eng mit dem Papsttum verbunden hatte und der mehrfach mit Legationsaufgaben und Legationswürden bedacht worden war⁵⁹, den Kardinal Johannes bei der anstrengen-

Anhang) und deswegen wohl auch in der neueren Literatur absent ist, sei die an Jer. 1, 10 orientierte Formel zur Empfehlung der Legaten hier zitiert: *Nos igitur, quibus est, licet immeritis ac insufficientibus, universalis ecclesie sollicitudo commissa, super terre illius subuentione dilectos filios nostros P[etrum] sancte Cecilie et I[ohannem] titulo sancti Stephani in Celio monte presbyteros cardinales, viros providos et discretos, quibus tam super facto Ierosolimitane terre, quam super aliis omnibus legacionis plenam concessimus potestatem, ut evellant et destruant destruenda et plantent et edificent, que plantatione noverint esse condigna, et alios ad diversas regiones orbis ob predictam causam duximus necessario destinandos, redemptoris nostri clemenciam humiliter implorantes, ut populum suum convertat ad se et post iusticie verbera adhuc indeficientis ubera pietatis ostendat, iniquitatem non recordetur populi christiani, sed ad seminarium suum de sede glorie sue prospiciens arcam suam de manibus Philistinorum eripiat et sanctam Iherusalem ad tutelam et salutem christianorum restituendo conservet. Hinc est quod fraternitatem vestram rogamus attentius et monemus auctoritate apostolica precipiendo mandantes, quatenus populum vestre dispositioni subiectum diligenter ac sollicito moneatis et studeatis inducere, ut in personis et rebus secundum iustam dispositionem cardinalium eorundem ipsi Iherosolimitane regioni succurrant, ipsos vero cardinales in ea reverencia et honore habere curetis et eorum sic preceptis et consiliis obedire, quod non aliud fecisse probemini, quam quod nobis presencialiter et personaliter fecissetis.*

56 So steht es in den *Annales Marbacenses*, ed. BLOCH (wie Anm. 52), S. 65f. und lässt sich anhand der urkundlichen Überlieferung weitgehend nachvollziehen, vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 89–91; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 313–316 Nr. 1–8. Möglicherweise wurde sogar dem Verfasser des ersten Teils der Marbacher Annalen eine Pfründe mittels einer Urkunde von Petrus von S. Cecilia verliehen (vgl. WEISS, S. 313 Anm. 73), was die detaillierten Informationen in den Marbacher Annalen erklären könnte.

57 Siehe oben Anm. 54.

58 Die *Annales Marbacenses*, ed. BLOCH (wie Anm. 52), S. 66 referieren die Predigtstätigkeit der beiden Kardinallegaten knapp, bieten aber eine lange Liste derer, die das Kreuzzugsgelübde geleistet hatten: *Colloquio ergo generali imperatore apud Gelnhūsen cum principibus de Saxonia et Turingia habito ante festum omnium sanctorum principes fere omnes earundem provinciarum crucem predicante Iohanne cardinali assumpserunt. Postea vero predicante Petro cardinali in festo sancti Nicolai apud WORMATIAM, alii principes et proceres totius Alemannie fere omnes aliis et aliis locis et temporibus cruces sibi assumpserunt; quorum ista sunt nomina: Cunradus Maguntinus episcopus [...]*; ed. SCHMALE (wie Anm. 52), S. 190f.

59 Vgl. zu diesem Klaus GANZER, Die Entwicklung des auswärtigen Kardinalats im hohen Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 26), Tübingen 1963, S. 104–114; Werner GOEZ, Kardinal Konrad von Wittelsbach, Erzbischof von Mainz und Salzburg, in: Lebensbilder aus dem Mittelalter. Die Zeit der Ottonen, Salier und Staufer, hg. von DEMS., Darmstadt 1998, S. 312–330, zu den Legationen besonders S. 322 und 328. Zu seiner Bedeutung für das Kreuzzugsunternehmen, während dessen er wiederum als päpstlicher Legat die Union mit

den Predigt sogar abgelöst haben, um sie auf Deutsch fortzusetzen und dadurch noch mehr Anwesende zum Kreuzzugsgelübde zu bewegen⁶⁰. Nicht minder engagiert scheint sich Heinrich VI. selbst verhalten zu haben, als er Petrus von S. Cecilia mehrere Tage in der Wormser Domkirche mit flammenden Reden unterstützt haben soll⁶¹. Von Gelnhausen beziehungsweise Worms machten sich die Legaten noch bis zum Beginn des Jahres 1196 auf den Weg, um in ihren Legationsgebieten kontinuierlich für den Kreuzzug zu werben und einzelne Diözesen zu visitieren⁶².

Nur Johannes von S. Stefano kehrte zu Jahresbeginn 1196 wieder nach Rom zurück, während Petrus von S. Cecilia noch an der Seite des Herrschers blieb und mit diesem nach Italien zog⁶³. Neben einem Diplom Heinrichs VI., das Petrus' Anwesen-

der armenischen Kirche bewerkstelligte, vgl. NAUMANN, Kreuzzug (wie Anm. 47), S. 86–89; Peter HALFTER, Das Papsttum und die Armenier im frühen und hohen Mittelalter. Von den ersten Kontakten bis zur Fixierung der Kirchenunion im Jahre 1198 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Reg. Imp. 15), Köln-Weimar-Wien 1996, S. 204–245.

- 60 So lautet der freilich legendarisch ausgeschmückte Bericht in der Reinhardsbrunner Chronik: *Chronica Reinhardsbrunensis*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30/1), Hannover 1896, S. 515–656, hier S. 554f.: *Indeque quod Iohannes presbiter cardinalis tituli sancti Stephani de monte Celio ad imperialis aule palacia properans legationem tocuis Almaniae suscepit; qui etiam a Heinrico imperatore reliquisque principibus favorabiliter susceptus verbum Dei primo in Geylnhusen de cruce habundanter [et] efficaciter depromens, singulis et omnibus gratus extitit in tantum, ut pontifices diversi, qui aderant, lantgravius et marchiones, beneficiati et privati, ministeriales et liberi, cruce sancta signati vocibus et signis Deo indubitatum de vita sua, rebus et patria sponderent obsequium.* [Es folgt der Bericht über einen Brand der Kaiserpfalz, der während der Predigt des Kardinallegaten durch das Böse verursacht, aber auf wundersame Weise wieder gelöscht wurde.] *Denique a crepitantibus et flammivomis erepta domo incendiis, vox predicatorum denuo resumitur, signatorum augetur numerus; et hii, qui paulo ante lupi rapaces de suis sceleribus apparuerant, postea faciente compuncionis spiritu et ipsi ad sancti procinctum itineris frigidis a caritate reliquis verbis et actibus fomenta salutis adhibebant. Sane lassa voce cardinalis in predicatione tollende crucis, Conradus sedis Moguntie archiepiscopus verbum Dei cepit insumere, ut, qui ad vocem romanizantis signum passionis Christi non acceperant, ipsi pontificem patria loquentem lingua familiaris intenderent. Sicque factum est, ut ab universis laudem acciperet, qui signo crucis conformis apparuisset.* Zur Chronik von Reinhardsbrunn vgl. Stefan TEBRUCK, Die Reinhardsbrunner Geschichtsschreibung im Hochmittelalter. Klösterliche Traditionsbildung zwischen Fürstenhof, Kirche und Reich (Jenaer Beiträge zur Geschichte 4), Frankfurt/Main u.a. 2001, S. 214–225 zur Quellenkritik.
- 61 Vgl. The Fifth Book of the ‚Historia rerum Anglicarum‘ of William of Newburg c. 27, ed. Richard HOWLETT (Chronicles of the Reigns of Stephen, Henry II., and Richard I. 2) (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores [82/2]), London 1885, S. 486: *Cupiens ergo hanc jacturam religiosa opera compensare, anno a partu sacree Virginis M°C°XC°V° circa sollempnitate beati Andree apostoli, convocatis apud Gormaciam primis imperii ecclesiasticis pariter laicisque personis, et devotione propria cunctis declarata, ad aemulandum pro Christo sublimi exemplo provocavit plurimos. Denique sedente eo sollempniter in cathedrali ecclesia continuis octo diebus, et consedente, qui ad hoc ipsum venerat, Apostolicae sedis legato cum omni frequentia inclitorum: iis quoque qui sapientia, dignitate, et facundia praecelebant per dies singulos in auribus Christianae multitudinis potenti eloquio declamantibus: tantus fidei et devotionis in animis audientium fervor incanduit, ut fas esset dicere, ‚Digitus Dei est hoc.‘ Magnis praesulibus et praeclaris ducibus cum multitudine virorum fortium Dominicum characterem per dies singulos certatim sumentibus, ipse quoque imperator paratus fuit eodem signo cum ceteris insigniri.*
- 62 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 93–95, die davon ausgeht, dass beide Legaten auf dem Wormser Reichstag im Dezember anwesend waren, was Werner OHNSORGE, Nachrichten, in: NA 48 (1930), S. 214f. mit dem Hinweis darauf korrigiert, dass sich Johannes von S. Stefano von Gelnhausen aus nach Osten wandte über Vessra nach Höxter, Korvei und Minden. Dem folgen BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 49), S. 496f.; WEISS, Urkunden (wie Anm. 18), S. 314 Nr. 2 sowie ebd. die weiteren Urkunden des Johannes, S. 314f. Nr. 3–8.
- 63 Vgl. BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 49), S. 496f.

heit in Hagenau bezeugt⁶⁴, informieren zwei Briefe des Staufers an den Papst vom Mai und Juni (?) des Jahres über die ständige Anwesenheit des Legaten an seiner Seite. Anscheinend wurde intensiv über alle Belange, die zwischen Kaiser und Papst zu behandeln waren, beraten⁶⁵. Dazu gehörte auch der Kreuzzug, für den aber wohl nicht mehr eigens geworben wurde. Heinrich VI. entschuldigte sich sogar bei Cölestin dafür, dass er den Kardinal solange bei sich behalten habe, verwies aber zugleich auf die Wichtigkeit der Verhandlungen⁶⁶. Der Erbreichsplan und die Thronfolge waren bei diesen Gesprächen wohl vordringliches Thema⁶⁷.

Was den mit so viel Aufwand beworbenen Kreuzzug anbetrifft, erwiesen sich die vor Ort erzielten Werbungserfolge der Legaten wiederum als nahezu nutzlos. Denn zuerst kam es zu einer Verzögerung von Heinrichs Aufbruch und dann zum

64 Vgl. Reg. Imp. IV/3: Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich VI. 1165 (1190)–1197, nach J. F. Böhmer neubearb. von Gerhard BAAKEN, Köln-Wien 1972, S. 291, Reg. Nr. 495. In diesem Diplom Heinrichs VI. für Graf Boppo von Laufen ist der Kardinalpriester und Legat als erster in der Zeugenreihe genannt. Weitere Diplome belegen Petrus' Anwesenheit beim Kaiser in Norditalien, vgl. ebd., S. 217f., Reg. 535 (Turin, Juli 28), S. 219, Reg. Nr. 539 (Mailand, August 9), S. 220, Reg. Nr. 541 (Mailand) und S. 221f., Reg. Nr. 546. Vgl. dazu auch FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 96f.

65 Vgl. Reg. Imp. IV/3 (wie Anm. 61), S. 205 Nr. 505 vom 15. Mai aus Durlach sowie S. 211 Nr. 520 ohne Datum- und Ortsangabe. Editiert sind beide Briefe nach Jean L. A. HUIILLARD-BRÉHOLLES, Examen des chartes de l'église Romaine contenues dans les rouleaux de Cluny (Notices et extraits des manuscrits 21), Paris 1865, Appendix Nr. 13f., S. 335–337, in: MGH Const. 1 (911–1197), hg. von Ludwig WEILAND, Hannover 1893, S. 519f. Nr. 370f., hier Nr. 370: *Vestre paternitatis nuntium P. tituli Sancte Cecilie presbiterum cardinalem, virum providum et discretum, ad presentiam nostram accedentem ea qua vestram sanctitatem nostramque maiestatem decuit honestate recepimus, pleno et benigno ad ea que nobis ex parte vestra significavit adhibito intellectu, eo quidem propensius ac maturius super hiis deliberantes, quo ad universalis ecclesie robor et augmentum ac sacri Romani imperii dilatationem et statum tranquillum hec indubitanter pertinere dinoscuntur*. Bemerkenswert ist hier, dass Heinrich den Kardinallegaten in diesem Brief als *nuntius* bezeichnet. Eine weitergehende Bedeutung scheint dieser Terminus allerdings nicht zu haben, denn im folgenden Brief ist Petrus von S. Cecilia wieder als *legatus* benannt: Nr. 371: *Ne paternitatis vestre industria quid adversum in vestro concipere debeat animo super eo quod legatum vestrum P. tituli Sancte Cecilie presbiterum cardinalem, virum utique honorabilem et discretum, tamdiu apud nos hucusque in Alemania detinuiimus et adhuc detinemus, quod ipsum una cum nuntio nostro ad vestram non remisimus presentiam, discretionis vestre circumspectionem nosse cupimus, quod id non aliquo alio fecimus intuitu, nisi quod per talem eius moram eo oportunius et cum maiori deliberatione in tali et tam diffinitivo cum ipso convenirem tractatum, per quem tam inter nostram serenitatem et vestram sanctitatem quam inter ecclesiam Romanam et imperium firmus deinceps pacis et concordie stabiliretur processus. In qua equidem cum hactenus fuerimus et adhuc quotidie simus ordinatione, totaque mens nostra et omnium familiarium curie nostre affectu pariter et consilium ad id promovendum et complendum fuerit ac bona fide intendat, rogamus attentius, quatinus mora eiusdem legati vestri seu detentio prudentie vestre nec gravis nec onerosa existat, quoniam ipsum in brevi una cum nuntio nostro, quos et nos veniendo ad partes illas subito Deo dante subsequemur, ad vestram audientiam ita diffinitive premittemus, quod hic indubitanter inter vos et nos ecclesiamque Romanam et imperium unionis et amicitie nexus firmetur. Qui, nisi per vos aut divina dispositione steterit, processu stabili tam apud nos quam utriusque nostrum posteritatem indissolubiler ac peremitter perseverans, nullo de cetero interveniente casu dissolvatur*. Vgl. zur Überlieferung dieser Schreiben in den Rotuli von Cluny und zur chronologischen Einordnung in das Verhandlungsgeschehen zwischen 1195 und 1197 BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 49), S. 459–513; zur Sache besonders S. 497–503.

66 Vgl. MGH Const. 1 (wie Anm. 65), S. 520 Nr. 371 (Zitat in der vorigen Anm.).

67 Vgl. FRIEDLÄNDER, Legaten (wie Anm. 9), S. 97 Anm. 102; BAAKEN, Verhandlungen (wie Anm. 49), S. 469–471 sowie 503–513 über den weiteren Verhandlungsgang zwischen Heinrich VI. und Cölestins Legaten, der sich nach dem Aufbruch des Kaisers 1196 nach Unteritalien fortsetzte.

Abbruch des gesamten Unternehmens, nachdem der junge Kaiser am 28. September 1197 in Palermo überraschend gestorben war⁶⁸.

Gleichwohl hielt Innozenz III. an Petrus von S. Cecilia als Legat zur Kreuzzugsvorbereitung fest. Allerdings ließ er ihn ausschließlich in seiner lombardischen Heimat wirken. Nach Deutschland wurde er nicht mehr entsandt⁶⁹.

III. Die dritte Phase 1198 bis 1216/20

Nördlich der Alpen verdrängte alsbald der staufisch-welfische Thronstreit alle anderen Themen⁷⁰, auch das von Papst Innozenz III. so engagiert betriebene erste Kreuzzugsprojekt, das 1204 in der Eroberung Konstantinopels sein unrühmliches Ende fand⁷¹. Seine Kreuzzugszyklika ‚Post miserabile‘ ließ Innozenz in Frankreich,

68 Immerhin ermöglichten die Eroberungen von Sidon und Beirut durch die deutschen Kreuzfahrer auf mehrere Jahre wieder regelmäßigen und stabilen Handelsverkehr, vgl. NAUMANN, Kreuzzug (wie Anm. 47), S. 181–204 zum Ausgang des deutschen Kreuzzugsunternehmens.

69 Zur Legationstätigkeit des Petrus von S. Cecilia unter Innozenz III. vgl. ZIMMERMANN, Legation (wie Anm. 9), S. 23; MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), S. 86.

70 Für die ersten Jahre von Innozenz' Pontifikat gibt es nur wenige Belege für päpstliche Missionen ohne Beteiligung von Kardinälen: Vgl. Die Register Innocenz' III., 1. Bd., 1. Pontifikatsjahr: Texte, bearb. von Othmar HAGENEDER/Anton HAIDACHER (Publikationen der Abteilung für Historische Studien des Österreichischen Kulturinstituts in Rom, 2. Abt. Quellen 1. Reihe), Graz-Köln 1964, S. 35–40, Briefe Nr. 24–26 [künftig Reg. Inn. III.], aus denen hervorgeht, dass bereits im Februar 1198 Bischof Radulf von Sutri zusammen mit dem Abt von SS. Vincenzo e Anastasio in Rom nach Deutschland geschickt worden waren, um die Freilassung des gefangenen Erzbischofs von Salerno sowie der ebenfalls gefangenen Witwe Tankreds mit deren Kinder zu erwirken und Herzog Philipp von Schwaben von der Exkommunikation zu befreien, sollte dieser den päpstlichen Aufforderungen nachgekommen sein; vgl. dazu ZIMMERMANN, Legation (wie Anm. 9), S. 50; MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), S. 340. Im Juni/Juli 1200 schickte Innozenz den Akoluthen Aegidius als Boten zur Beglaubigung dessen, was er in seinem Schreiben an die geistlichen und weltlichen Fürsten als Gründe für und gegen die beiden Thronbewerber, besonders gegen Philipp von Schwaben vorbrachte, vgl. Regestum Innocentii III papae super negotio Romani imperii, hg. von Friedrich KEMPF S.J. (Miscellanea Historiae Pontificiae 12), Rom 1947, S. 59–64, Brief Nr. 21 [künftig: RNI]; vgl. dazu ZIMMERMANN, Legation (wie Anm. 9), S. 54.

71 Aus der Literatur zu Innozenz und den Kreuzzügen vgl. Werner MALECZEK, Innocenzo III e la quarta crociata. Da forte ispiratore a spettatore senza potere, in: Quarta crociata. Venezia – Bisanzio – Impero latino, hg. von Gherardo ORTALLI/Giorgio RAVEGNANI/Peter SCHREINER, Venedig 2006, Bd. 1, S. 389–422; Petar VRANKIĆ, Innocenz III., der vierte Kreuzzug und die Eroberung Zadars, in: Vom Schisma zu den Kreuzzügen 1054–1204, hg. von Peter BRUNS/Georg GRESSER, Paderborn 2005, S. 235–271; John C. MOORE, Pope Innocent III (1160/61–1216). To root up and to plant, (The medieval Mediterranean 47), Leiden-Boston 2003, S. 102–104; James M. POWELL, Innocent III and Alexius III. A Crusade Plan that failed, in: The Experience of Crusading 1: Western Approaches, hg. von Marcus BULL/Norman HOUSLEY, Cambridge 2003, S. 96–102 (Wiederabdruck in: James M. POWELL, The Crusades, the Kingdom of Sicily, and the Mediterranean [Variorum Collected Studies Series 871], Aldershot 2007, Nr. VI, S. 96–102); Michael MENZEL, Kreuzzugsideologie unter Innocenz III., in: HJb 120 (2000), S. 39–79; Jane SAYERS, Innocent III. Leader of Europe 1198–1216 (The Medieval World), London-New York 1994, S. 164–176; John GILCHRIST, The Lord's war as the proving ground of faith: Pope Innocent III and the propagation of violence (1198–1216), in: Crusaders and Muslims in Twelfth-Century Syria, hg. von Maya SHATZMILLER (The Medieval Mediterranean 1), Leiden-New York-Köln 1993, S. 65–83. Immer noch einschlägig Helmut ROSCHER, Papst Innozenz III. und die Kreuzzüge (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 21), Göttingen 1969.

Süditalien, England und Ungarn verbreiten und bot erfahrene Kardinäle für die Kreuzzugspredigt und die Kreuzzugsvorbereitungen in Frankreich auf⁷². Zugleich wurden aber auch einzelne Bischöfe in die Pflicht genommen, das Kreuz zu predigen und sich dabei von einem Bruder des Templer- und des Johanniterordens unterstützen zu lassen. Damit – das deutete sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt von Innozenz' Kreuzzugsengagement an – war die Kreuzzugspredigt nicht mehr nur eine Sonderaufgabe von speziellen päpstlichen Abgesandten, wenngleich der Papst solche in großer Zahl aufbot, sondern wurde eine zentrale Aufgabe der örtlichen Würdenträger. Sie hatten in ihren Kirchenprovinzen und Bistümern dafür Sorge zu tragen, dass die Aufrufe in Stadt und Land verbreitet, dass sie verstanden und befolgt wurden⁷³.

Für den nördlichen Teil des Imperiums scheint Innozenz nicht eigens Kreuzzugsprediger bestellt zu haben. Nur mittels der grenzüberschreitenden Aktivitäten der Zisterzienser scheint auch im Südwesten des Reichs, genauer in Basel, das Kreuz gepredigt worden zu sein. So liest es sich jedenfalls in einer singulären Nachricht in der ‚Historia Constantinopolitana‘ des Gunther von Pairis über den Predigtauftrag Innozenz' III. an Abt Martin von Pairis, welchem dieser in der Basler Marienkirche vor großem Publikum nachkam, „denn sie hatten schon lange gehört, daß die anderen Lande ringsum in vielbesuchten Predigten zu diesem Kriegsdienst für Christus aufgerufen wurden; in jener Gegend aber hatte bisher niemand ein Wort darüber verloren“⁷⁴. Die zeitliche Einordnung dieser Predigtstätigkeit ist gänzlich unsicher, wie überhaupt die panegyrischen Beschreibungen des Zisterziensermönchs von der Bedeutung und den Taten des Abts übertrieben sein dürften⁷⁵. Nichtsdestotrotz gehören Gunthers Ausführungen zu den wenigen ausführlichen Wiedergaben des Inhalts einer solchen Kreuzzugspredigt⁷⁶. Dabei bediente sich der Abt in

72 Vgl. Reg. Inn. III. (wie Anm. 70), 1/1, S. 498–505, Brief Nr. 336. Vgl. dazu SCHWERIN, Aufrufe (wie Anm. 37), S. 92–94; MALECZEK, Papst (wie Anm. 10), S. 119f. und 338; COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 81–84. Bei den Legaten handelte es sich um den Kardinaldiakon Petrus (von Capua) von S. Maria in Via lata und den Kardinalpriester Soffred von S. Prassede.

73 Auf diesen vollkommen neuen Ansatz im Vergleich zur Kreuzzugspredigt unter Innozenz' Vorgängern verweist COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 84f. Zu den teilweise illustren und hochbetagten Gestalten, denen Innozenz den speziellen Auftrag der Kreuzzugspredigt in Frankreich und England verlieh, vgl. ebd., S. 85–92.

74 Gunther von Pairis, Die Geschichte der Eroberung von Konstantinopel, Kap. 2, übersetzt und erläutert von Erwin ASSMANN (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 101), Köln-Graz 1956, S. 35. Die kritische Ausgabe: Gunther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana. Untersuchungen und kritische Ausgabe von Peter ORTH (Spolia Berolinensia – Berliner Beiträge zur Mediävistik 5), Hildesheim-Zürich 1994, c. 2, S. 110: *Audierant quippe iamdudum alias circumquaque provincias ad hanc Christi miliciam celebribus predicationibus excitari. In partibus autem illis nullus adhuc eiusdem rei fecerat mencionem.*

75 ASSMANN, Gunther von Pairis, Eroberung von Konstantinopel (wie Anm. 74), S. 35 Anm. 19 verweist auf einen Kreuzzugauftrag Innozenz' III. vom 31.12.1199, und vermutet Martins Predigtstätigkeit für den Sommer 1201 (nach größerem zeitlichen Abstand und mit Bezug auf das Generalkapitel der Zisterzienser im September 1201). Dagegen belegt ORTH, Hystoria Constantinopolitana (wie Anm. 74), S. 82 Anm. 20, dass sich die Beauftragung Martins aus einem Schreiben des verlorenen dritten Registerbuchs (‚Pium et sanctum praepositum‘) nicht zweifelsfrei herleiten lässt.

76 Vgl. Gunther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana c. 3, ed. ORTH (wie Anm. 74), S. 111f.; übersetzt von ASSMANN (wie Anm. 74), S. 37–39; ausführlich besprochen von COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 93–97.

seiner insgesamt recht individuell gefärbten Predigt anscheinend auch einiger konkreter historischer Reminiszenzen, indem er bezogen auf die ruhmreichen Taten der Vorväter nicht auf biblische Motive zurückgriff, sondern den erfolgreichen Ersten Kreuzzug unter Gottfried von Bouillon in den Mittelpunkt stellte und damit die Möglichkeit aufzeigte, ein in Feindes- und Heidenhand befindliches Gebiet wieder gänzlich erobern zu können⁷⁷.

Von weiteren Aktivitäten dieser Art in Deutschland hören wir einstweilen nicht. Allerdings war der erste ins römisch-deutsche Reich entsandte Kardinallegat ebenfalls ein Zisterzienser. Kardinalbischof Guido von Praeneste, zuvor Abt von Cîteaux, hatte ab Januar 1201 die Durchsetzung Ottos IV. als König zu bewerkstelligen⁷⁸. Obwohl sich der Legat mehrere Jahre in Deutschland aufhielt, bevor er zum Erzbischof von Reims promoviert wurde, scheint die Kreuzzugspredigt nicht zu seinem Aufgabenspektrum gehört zu haben. Die später noch folgenden Kardinallegationen galten ebenfalls der Vertretung von Innocenz' Interessen im Thronstreit, der Hinwendung zu Philipp von Schwaben⁷⁹, nach dessen Ermordung der erneuten Annäherung an Otto IV.⁸⁰ und schließlich der Verdrängung des Welfen durch Friedrich II.⁸¹

Kaum waren Wahl und Krönung des jungen Staufers vollzogen (am 5./9. Dezember 1212) und dieser mit dem Königsumritt beschäftigt, um weitere Fürsten zu seiner Unterstützung gegen den abgesetzten Welfen zu gewinnen⁸², begann Innozenz damit, den König auf sein neues Kreuzzugsunternehmen einzuschwören, das er Anfang Mai 1213 mit der Kreuzzugsbulle ‚Quia maior (nunc)‘ ausrufen ließ⁸³. Einer

77 Die Einzigartigkeit von Martins Kreuzzugspredigt betont stark COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 95f.

78 Noch ohne Namensnennung wird die Entsendung eines Kardinallegaten in der ‚*Deliberatio domini pape Innocentii super facto imperii de tribus electis*‘ erwähnt: RNI (wie Anm. 70), S. 74–91, Brief Nr. 29, hier S. 90. Die namentliche Erwähnung Guidos sowie seines Begleiters, des päpstlichen Notars Philipp, erfolgte dann erstmalig in einem Schreiben vom 5. Januar 1201 an den Erzbischof von Köln, vgl. RNI (wie Anm. 70), S. 91–94, Brief Nr. 30; vgl. ZIMMERMANN, *Legation* (wie Anm. 9), S. 32f.; MALECZEK, *Papst* (wie Anm. 10), S. 133f.

79 Zu den verschiedenen Missionen zu Philipp von Schwaben ab 1206 vgl. ZIMMERMANN, *Legation* (wie Anm. 9), S. 62f. und besonders S. 39f. zu den drei Legationen Kardinalbischof Hugos von Ostia und Leos von S. Croce in Jerusalem in den Jahren 1207 bis 1209; dazu auch MALECZEK, *Papst* (wie Anm. 10), S. 129f. und 341.

80 Siehe die vorige Anm.

81 Zum Legationsauftrag an die Erzbischöfe Siegfried II. von Mainz und Albert von Magdeburg, die Absetzung Ottos IV. durchzusetzen, vgl. ZIMMERMANN, *Legation* (wie Anm. 10), S. 69; Helene TILLMANN, *Papst Innocenz III.* (Bonner Historische Forschungen 3), Bonn 1954, S. 144f. Den offiziellen Wahlbericht des Mainzer Erzbischofs an Innozenz III. (‚*Divine operationis*‘), inseriert in eine bisher ebenfalls unbekannte Urkunde des Papstes, hat unlängst Tilmann Schmidt im Provinzialarchiv von Huesca geborgen und ediert: Tilmann SCHMIDT, Eine unbekannte Urkunde Innocenz' III. mit dem Legatenbericht zur Wahl und Krönung Friedrichs II. von 1212/13, in: *MIÖG* 115 (2007), S. 25–34 mit der Edition S. 31–34.

82 Zu diesen Vorgängen vgl. Wolfgang STÜRNER, *Friedrich II. 1194–1250*, 3., bibliographisch vollständig aktualisierte und um ein Vorwort und eine Dokumentation mit ergänzenden Hinweisen erweiterte Auflage in einem Bd., Darmstadt 2009, Teil 1, S. 137–161.

83 Von dieser Kreuzzugsbulle haben sich verschiedene Ausfertigungen erhalten: 1.) Reg. Inn. III. (wie Anm. 70), Buch 16, Brief Nr. 28, Druck in: Migne PL 216, Sp. 817–825, adressiert an die Gläubigen der Mainzer Kirchenprovinz mit dem Predigtauftrag für vier Kleriker beziehungsweise Mönche (siehe die folgende Anm.), mit einigen Anm. dazu bei Ludwig FALCK, *Mainzer Regesten 1200–1250 zur Geschichte der Stadt, ihrer geistlichen und weltlichen Institutionen und Bewoh-*

einzelnen, nur bei Reiner von Lüttich kolportierten Nachricht zufolge, betraute Innozenz einen Magister mit Namen Alatrinus mit dem Kreuzzugsmandat für Deutschland⁸⁴. Nun ist dieser Subdiakon und päpstliche Kaplan, der offenbar auch von Friedrich II. sehr geschätzt war, mehrfach als Gesandter zwischen der Kurie und dem staufischen König bekannt⁸⁵, so dass außer ihrer Singularität nichts gegen Reiners Meldung spricht⁸⁶. In welcher Funktion und mit welchen Vollmachten Alatrin allerdings nach Deutschland geschickt wurde, ob exklusiv zu Friedrich II. oder als Überbringer der Kreuzzugsaufrufe mit den darin enthaltenen Predigtaufträgen, ist den wenigen Worten des Mönchs aus dem Lütticher St. Jakob-Kloster nicht zu

ner, 1. Teil: Text (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz 35/1), Mainz 2007, S. 103, Reg. 195. – 2.) Insetiert in die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS rer. Germ. [16]), Hannover-Leipzig 21916, S. 101–105, an alle Gläubigen mit dem Predigtauftrag für einen *dilectum filium nostrum*, dessen Name aber entweder nicht genannt oder bei der Inserierung der Urkunde in die Chronik getilgt worden ist. – 3.) Insetiert in die Chronik des Richard von S. Germano: *Ryccardi de Sancto Germano Notarii Chronica*, ed. Carlo A. GARUFI (RIS² 7/2), Bologna 1936–1938, ad. 1212–1213, S. 46–55, ebenfalls an alle Gläubigen (laut Einleitung; die Adresse ist getilgt) mit der Bevollmächtigung der Erzbischöfe und Bischöfe im sizilischen Königreich. – 4.) Auch erhalten in einer späten Abschrift im Kölner Stadtarchiv: Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, hg. von Leonard ENNEN/Gottfried ECKERTZ, Köln 1863 (ND Aalen 1970), S. 47–52, Nr. 42, an die Gläubigen der Kölner Provinz mit der Bevollmächtigung des Kölner Scholasters Oliver und des Bonner Dechanten Hermann. – 5.) Für die Trierer Kirchenprovinz aus dem Bullarium der Abtei Rommersdorf: Urkundenbuch zur Geschichte der, jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien 3: Vom Jahre 1212 bis 1260, ed. Heinrich BEYER, Koblenz 1874, S. 10–15, Nr. 9 mit der Beglaubigung für die Äbte von Rommersdorf und von Villers. Danach auch August POTTHAST, *Regesta Pontificum Romanorum* 2, Berlin 1874, S. 2054 zur nachträglichen Verbesserung bezogen auf die Angabe des Datums 5. Mai anstelle des in Reg. 4725 (POTTHAST 1) angegebenen Datum 19.–29. April. Die Fassungen in einer Edition zusammengetragen hat Georgine TANGL, *Studien zum Register Innocenz' III.* Weimar 1929, S. 88–97. Eine englische Übersetzung von ‚Quia maior‘ bei Jonathan and Louise RILEY-SMITH, *The Crusades. Idea and Reality (Documents of Medieval History 4)*, London 1981, S. 119–124. Zu ‚Quia maior‘ vgl. COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 104–107.

- 84 Vgl. Reineri Annales, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 16), Hannover 1859, S. 651–680, hier S. 667: *Innocentius papa III. instructus divinorum librorum autoritate et maxime libri Apokalipsis, et persuasus a rege Grece, scripsit universis Christi fidelibus, quatinus crucem Christi sibi asumerent, et in exemplum illius qui pro nobis crucem in angaria tulit, in orientali ecclesia, que adhuc, peccatis nostris facientibus, sub potestate est Saracena, in remissionem omnium peccatorum suorum contra inimicos crucis laborem adsumerent; quia, sicut ei videbatur, ac vice secundum auctoritatem scripturarum Deo auxiliante bene eos de patrimonio Domini expellerent. Ad hoc mandatum expediendum legatos suos misit, magistrum Robertum in Francia, et alium Alatrinum nomine in Alemannia.* Mit dem Magister Robert ist zweifellos Robert de Courçon gemeint, der auch aus anderen Quellen als Kreuzzugslegat für Frankreich bekannt ist. Vgl. auch COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 127–129 zu Roberts besonderer Stellung als Kardinallegat und Kreuzzugsprediger für ganz Frankreich, die er freilich nicht zum Wohle der Sache zu nutzen verstand.
- 85 Vgl. STÜRNER, *Friedrich II.* 1 (wie Anm. 82), S. 231f., 236 und 247 zur Zeit Honorius' III. Diese Legation erwähnt er aber ebensowenig wie ZIMMERMANN, *Legation* (wie Anm. 9), S. 43, der dort nur den Auftrag Roberts de Courçon aus anderen Quellen erwähnt. Eingehender wird die Bedeutung Alatrins gewürdigt von Raoul MANSELLI, *Federico II ed Alatrinno, diplomatico pontificio del secolo XIII*, in: *Studi Romani* 6 (1958), S. 649–658, allerdings erst unter den Nachfolgern Innozenz' III.
- 86 Der Hinweis auf diese in der Literatur nicht weiter erörterte Legation findet sich bei HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 43. Auch für die Promissiones Friedrichs II. von Eger, gemäß päpstlicher Aufforderung zur Kaiserkrönung nach Rom zu kommen, geleistet im Juli 1213, sieht HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 62 Alatrin als Übermittler.

entnehmen. Auf deutlich sichererem Quellengrund befindet man sich mit dem Befund, dass Innozenz nicht nur eine Person mit der Verbreitung seines Aufrufs beauftragte, sondern eine große Anzahl ausgewählter Kreuzzugsprediger in den einzelnen Kirchenprovinzen, die sich ihrerseits um die Organisation des Kreuzzugsunternehmens kümmern und weitere Helfer heranziehen sollten⁸⁷. Darunter war auch die illustre Gestalt des Kölner Domscholaster Oliver, der später vor Damiette noch von sich reden machen sollte⁸⁸. Oliver und seine Kollegen waren, sofern sie dem Regularklus angehörten, Mitglieder des Zisterzienser- beziehungsweise des Prämonstratenserordens⁸⁹, einige hatten in Paris eine theologische Ausbildung erhalten⁹⁰, brachten Predigerfahrungen gegen Häretiker mit⁹¹ und waren zudem der staufischen

- 87 Zunächst wurden 12 Geistliche bevollmächtigt, für die Kirchenprovinz Mainz: Abt Eberhard von Salem, Peter, vormals Abt von Neuenburg, Magister Konrad (von Reifenberg?/der Schenken von Erbach?), Dekan zu Speyer, sowie Propst Sifrid von Augsburg, der spätestens ab 1216 durch Walther, den ehemaligen Custos des Augsburger Domkapitels, ersetzt wurde. Dazu kam ab September 1213 noch der Zisterzienserabt Daniel von Schönau. Für die Provinzen Bremen und Magdeburg wurden benannt: Mönch Konrad von Krosigk, vormals Bischof von Halberstadt, Friedrich, vormals Abt von Sittichenbach; für die Kirchenprovinz Köln: Magister Oliver, Domscholaster in Köln, Magister Hermann, Dekan der Stiftskirche St. Cassius zu Bonn; für die Kirchenprovinz Salzburg: Bischof Konrad IV. (von Teisbach-Frontenhausen) von Regensburg, Otto, Salzburger Dompropst, 1214 möglicherweise durch seinen Nachfolger im Propstamt auch im Predigtamt ersetzt; und für die Kirchenprovinz Trier: Abt Rainer von Rommersdorf und Abt Walter von Villers-Bettlach, 1214 durch Abt Walther von Villers ersetzt, dem 1220 Abt Heinrich I. von Himmerod folgte. Vgl. dazu Paul B. PIXTON, *Die Anwerbung des Heeres Christi: Prediger des Fünften Kreuzzuges in Deutschland*, in: DA 34 (1978), S. 166–191, noch mit falscher Nennung von Konrad von Urach als Abt von Villiers, richtiggestellt durch Falko NEININGER, *Konrad von Urach* († 1227). *Zähringer, Zisterzienser, Kardinallegat* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, N. F. 17), Paderborn u.a. 1994, S. 92f.; so auch bei HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 45; außerdem COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 107. Zu diesen kam noch hinzu Abt Daniel von Schönau (September 1213) und Magister Konrad von Marburg (vor Juli 1215) für die Mainzer Kirchenprovinz und Magister Johannes von Xanten (vor Juli 1215) für die Kölner Kirchenprovinz.
- 88 Vgl. zu diesem COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 129–131; Jaap J. MOOLENBROEK, *Dreihundert Schiffe für das Heilige Land. Oliver von Köln und die Kreuzzugskampagne der Jahre 1213–1217*, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 201 (1998), S. 19–44. Die Edition von dessen Schriften: Oliver von Paderborn, *Die Schriften des Kölner Domscholasters, späteren Bischofs von Paderborn und Kardinalbischofs von S. Sabina Oliverus*, hg. von Hermann HOOGEWEG (Bibliothek des literarischen Vereins Stuttgart 202), Tübingen 1894; dazu mit einigen Übersetzungen Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, *Islam und Oriens Christianus in den Schriften des Kölner Domscholasters Oliver* († 1227), in: *Orientalische Kultur und europäisches Mittelalter*, hg. von Albert ZIMMERMANN/Ingrid CRAEMER-RUEGENBERGER (*Miscellanea Mediaevalia* 17), Berlin-New York 1985, S. 86–102.
- 89 Eberhard von Salem, Peter von Neuenburg und Walter von Villers waren Äbte von Zisterzienserklöstern, Friedrich, vormals Abt von Sichem (= Sittichenbach), und Konrad von Krosigk, vormals Bischof von Halberstadt, waren Mitglieder des Zisterzienserklusters zu Sichem und Rainer war Abt des Prämonstratenserklusters zu Rommersdorf, vgl. PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 167, der die allgemeine Tendenz Innozenz' und seiner Nachfolger betont, Zisterzienser und Prämonstratenser als Kreuzzugsprediger zusammenarbeiten zu lassen, wobei es mit Bernhard von Clairvaux und Norbert von Xanten schon ein gutes Vorbild gab. HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 45f. nennt pauschal nur die Zugehörigkeit der Prediger zum Zisterzienserorden.
- 90 Das traf auf Oliver von Paderborn zu sowie den Speyerer Dekan Konrad von Reifenberg, vgl. PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 170f.; Rudolf HIESTAND, *Oliver Scholasticus und die Pariser Schulen zu Beginn des 13. Jahrhunderts*. Zu einem neuen Textfund, in: *Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins* 58 (1987), S. 1–34; COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 129 und 139. Wiederum pauschal HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 46.
- 91 Das gilt ebenfalls für Oliver von Paderborn, den seit seinem Predigttauftrag in Südfrankreich eine lebenslange Freundschaft mit Robert de Courçon und Jakob von Vitry verband. Auch der

Partei so zugetan, dass sie auch auf den König positiv einwirken⁹² und gegebenenfalls auch Anhänger des welfischen Kaisers abwerben konnten⁹³. Sämtlich waren sie auch schon vor 1213 in päpstlichem Auftrag in Deutschland tätig geworden, sei es in der Vermittlung zwischen Papsttum und staufischem Königtum, sei es als delegierte Richter⁹⁴. Wir haben es also auch hier mit einer Gruppe sehr gut ausgebildeter, institutionell erfahrener und in päpstlichem Dienst erprobter Kirchenmänner zu tun, auch wenn sie nicht aus der exklusiven Gruppe der Kardinäle stammten⁹⁵. Der Unterschied zwischen diesen neuen Kreuzpredigern und ihren Vorgängern im Kardinalsrang bestand weniger in der Qualifikation als in der Bevollmächtigung. Diese Bischöfe, Äbte, Dekane, Magister und Scholaster hatten keinen vollumfänglichen Legationsauftrag mehr, sondern einen Predigtauftrag, der in begrenztem Umfang auch Rechtsprechung und deren Delegation sowie die Erteilung von Ablässen beinhaltete⁹⁶. Innozenz setzte damit bewusst auf einen anderen Personenkreis von

Speyerer Dekan Konrad hatte noch in seiner Funktion als päpstlicher Kaplan und Angehöriger der Pönitentiare gegen die Albigenser gepredigt vgl. PIXTON, Anwerbung (wie Anm. 87), S. 170f. Auch der später berufene Magister Johannes von Xanten gehörten dazu, vgl. HECHELHAMMER, Kreuzzug (wie Anm. 11), S. 46.

92 Allen voran Bischof Konrad von Regensburg, der zwischen 1205 und 1208 der Kanzlei Philipps vorgestanden hatte. Vgl. PIXTON, Anwerbung (wie Anm. 87), S. 172; Bernd SCHÜTTE, König Philipp von Schwaben. Itinerar, Urkundenvergabe, Hof (MGH Schriften 51), Hannover 2002, S. 505–507; außerdem Abt Eberhard I. von Salem, Abt Peter von Neuburg und Konrad von Krosigk, ehemals Bischof von Halberstadt, auch Magister Konrad, Speyerer Domdekan, und Johannes von Xanten, vgl. HECHELHAMMER, Kreuzzug (wie Anm. 11), S. 46f.

93 Dieses Motiv betont HECHELHAMMER, Kreuzzug (wie Anm. 11), S. 44f.

94 Die Einzelnachweise führt PIXTON, Anwerbung (wie Anm. 87), S. 168–172.

95 Vgl. PIXTON, Anwerbung (wie Anm. 87), S. 190; COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 140.

96 Vgl. etwa die für die Magister Oliver und Hermann überlieferte Bevollmächtigung aus ‚Quia maior‘ für die Gläubigen in der Kölner Kirchenprovinz, ed. ENNEN/ECKERTZ, Quellen 2 (wie Anm. 83), S. 51f. Nr. 42: *Porro super processu et transitu modesto et ordinato congruo loco et tempore faciendo nondum oportet aliquid diffinire, donec exercitus domini cruce signetur, sed tunc pensatis undique circumstantiis quecumque uiderimus opportuna de prudentum uirorum consilio statuente. Ad hec igitur exequenda dilectos filios Oliuerium Coloniensem scolasticum et Hermannum decanum Bonnensem, uiros utique probate honestatis et fidei deputamus, qui ascitis secum uiris prouidis et honestis auctoritate nostra statuant et disponant, quecumque ad hoc negotium promouendum uiderint expedire, facientes que statuerunt in singulis dioecesibus per uiros idoneos ad hoc specialiter deputatos fideliter ac sollicito procurari, quocirca uniuersitatem uestram rogamus, monemus et obsecramus in domino per apostolica scripta mandantes et in uirtute sancti spiritus iniungentes, quatenus iis pro Christi legationes fungentibus tales uos exhibere curetis necessaria ministrantes eisdem, quod per uos et in uobis fructum faciant exoptatum; aus mehreren Fassungen vgl. TANGL, Studien (wie Anm. 83), S. 96f. Mit diesem Kreuzzugsaufruf verbunden waren unter dem Incipit *Pium et sanctum (propositum)* die päpstlichen Schreiben an die Beauftragten selbst, vgl. Reg. Inn. III. (wie Anm. 70)/Migne PL 216 (wie Anm. 83), Buch 16, Nr. 29, Sp. 822f.: *Pium et sanctum propositum quod de subuentione terrae sanctae pro communi salute, Deo inspirante, concepimus et perducere satagimus ad effectum, ex generalibus litteris poteritis aduertere manifeste. Cum ergo de sinceritate ac sollicitudine uestra geramus fiduciam pleniorum, uosque reputemus idoneos ad fungendum pro Christo legationis officio in hac causa, devotionem uestram monemus, rogamus et obsecramus in Domino, per apostolica uobis scripta districte praecipiendo mandantes et in remissionem peccaminum iniungentes quatenus, accensi zelo fidei Christianae, per Maguntinensem provinciam portetis in humilitate cordis et corporis uerbum crucis, et ad uindicandam iniuriam crucifixi fideles ipsius, prout in generalibus litteris continetur, cura sollicita et accurata sollicitudine inducatis, exsequentes diligenter et efficaciter uersa quae ad subsidium terrae sanctae in eisdem litteris uidebitis comprehensa, quae a uobis uolumus studioso notari. Ut autem operum exhibitione monstretis uos portare in cordibus uestris stigmata Jesu Christi, districte praecipimus quatenus, excutientes ab omni munere manus uestras, ne aliquid praeter uictum et alia necessaria recipientes a quoquam, qui etiam**

Kreuzzugswerbern und auf einen anderen Zuschnitt ihrer Tätigkeit. Nicht mehr als Bestandteil eines großen Legationsoffiziums, sondern gezielt und regional überschaubar sollten die Kreuzzugswerber dort redend und organisatorisch tätig werden, wo sie ohnehin ein Amt versahen; wo sie bekannt waren und wo sie sich auch in der Volkssprache mitteilen konnten⁹⁷. Dies entsprach den Veränderungen in der Predigtkultur seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit einer stärkeren Orientierung am laienhaften, kaum oder gar nicht vorgebildeten Publikum und folglich auch mit Anleitungen zu volkssprachigen Homilien⁹⁸.

Zudem korrespondierte die Neuausrichtung der Kreuzzugswerbung im Reich – und nicht nur dort⁹⁹ – mit dem allgemeinen Willen Innozenz' III., die Vollmachten

moderate sumentes haec eadem et modeste, in evectionibus quatenarium et in personis senarium numerum singuli vestrum nullatenus excedatis; ita modum atque modestiam in iis aliisque servantes ut in vobis nihil reprehensibile valeat inveniri per quod offendiculum credito vobis Evangelio praebentur; promovescentes eo studio ac vigilantia causam Christi ut multorum et magnorum bonorum quae de ipsa credimus proventura participes existatis. Si quid autem pro terrae sanctae succursu fuerit vobis oblatum, faciatis illud apud aliquem religiosum locum studiose reponi, significaturi nobis in fine anni processum et profectum sollicitudinis vestrae, ut cognoscere valeamus apud quos profeceritis in personis aut rebus ad hoc salutare negotium deputatis, nostrumque vobis beneplacitum rescribamus, docentes qualiter in antea procedere debeatis. Eine englische Übersetzung wieder bei RILEY-SMITH, *Crusades* (wie Anm. 83), S. 130f. Zu ‚Pium et sanctum‘ vgl. generell COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 107–110; PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 172–175, betont, dass kein deutscher Kreuzprediger zwischen 1213 und 1221 in einem Brief der päpstlichen Kanzlei als *legatus apostolicae sedis* bezeichnet wurde. Anklänge an solche (Selbst-)Bezeichnungen fänden sich nur in deutschen Quellen. Andererseits ist in ‚Pium et sanctum‘ eindeutig von einem *legationis officium in hac causa* die Rede; HIESTAND, *Oliver* (wie Anm. 90), S. 13; HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 48.

97 Explizit ist – soweit ich sehe – nirgendwo davon die Rede, dass die Kreuzzugsprediger ihre Aufgabe volkssprachlich verrichteten. In der lateinischen Chronistik werden Redeauschnitte durchweg auf Latein wiedergegeben. Allerdings spricht der außerordentliche Erfolg der deutschen Kreuzzugsprediger vor – stereotyp – erwähnter riesiger Zuhörerschaft für eine volkssprachige Vermittlung der Kreuzzugspredigten, ob ausschließlich oder als Übersetzung einer zuvor lateinisch gehaltenen Rede, muss offen bleiben. Eine typische Schilderung ist etwa diejenige des Rainer von Lüttich, der mehrere Tage Zeuge von Olivers und seiner Helfer Predigterfolgen in seiner Diözese Lüttich war: Reineri *Annales*, ed. PERTZ (wie Anm. 84), S. 673: *Magister Oliverus vivifice crucis legatus, rediens a Frisonibus et Britonibus, ubi rebellia corda eorum per sancte predicationis studium et per signum sanctae crucis, universis in predicatione ipsius constitutis in aere manifeste viso, convertit, ad ecclesiam sancti Iacobi in insula venit, per tres dies nobiscum fuit, et dominica que cantatur Exaudi Domine sermonem in capitulo nostro et ante paravisum ecclesie fecit, vocatisque provincitiis Coloniensis et Leodiensis diocesis, et omnes sacerdotes, torneamentum quod futurum erat in sequenti epdomada penitus admichillavit. Et in loco torneamenti sex predicatorum constituit, qui verbum crucis efficaciter exposuerunt, plurimos signaverunt; tantaque fuit ibi turba sexus utriusque, quod vix legenti videretur credibile.* Vgl. dazu COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 129–131; STÜRNER, *Friedrich II. 1* (wie Anm. 82), S. 176f.; MOOLENBROEK, *Schiffe* (wie Anm. 88), S. 24 sowie S. 25–31 zur mehrfach auch in den Schriften Olivers erwähnten Erscheinung von Kreuzen am Himmel.

98 Vgl. COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 113–117, der neben anderen Beispielen Mauritius von Sully, Bischof von Paris (1160–1196) anführt, der 67 volkssprachige Sermones für den Klerus seines Bistums schrieb.

99 Ebenso wie ‚Quia maior‘ europaweit verbreitet wurde, vgl. MIGNÉ PL 216, Sp. 821f., wurde auch ‚Pium et sanctum‘ nicht nur an deutsche Kreuzzugsprediger gesandt, sondern, wie dem Register zu entnehmen ist, ausserdem auch noch an die Erzbischöfe von Gnesen (zugleich päpstlicher Legat) und Uppsala sowie den päpstlichen Legaten und Erzbischof von Lund, an Walter, den Archidiakon und Kanzler von London, den Magister Philip von Oxford für England, den Bischof von Florenz und den Erzbischof von Pistoia für Tuszien, den Erzbischof von Dublin und den Abt von Mellifont für Irland, den Erzbischof von Nidaros für Norwegen, die Bischöfe von

seiner Stellvertreter und Beauftragten stärker zu limitieren und nur in Ausnahmefällen unbegrenzt zu übertragen¹⁰⁰; sie war sicherlich aber auch getragen von der Vorstellung eines größeren Erfolgs von Predigern, die den Menschen in der Region zugewandt waren¹⁰¹. Wieviel individuelle Färbung in die Predigttexte einfließen konnte und durfte, bleibt mangels weitgehender Unkenntnis von vollständigen Predigttexten unklar. Doch deuten die Aktivitäten in einigen Klöstern eher darauf hin, dass die Texte anhand der päpstlichen Vorgaben stark formalisiert wurden, um damit auch die Homogenität der Kreuzzugspredigten zu wahren¹⁰².

Tatsächlich entfalteten die deutschen Kreuzzugsprediger große Wirkung¹⁰³. Auch Friedrich II. stand in gutem und engem Kontakt mit ihnen¹⁰⁴, so dass seine Kreuznahme am Krönungstag, dem 25. Juli 1215, in Aachen nicht unbeeinflusst von ihrer Tätigkeit erfolgte¹⁰⁵.

Rimini und Ancona für die Mark Ancona, die Bischöfe (und päpstliche Legaten) von St. Andrews und Glasgow für Schottland, die Erzbischöfe von Caligari und Sassari für Sardinien, die Bischöfe von Spoleto und Ragusa für Dalmatien, den Bischof von Parma, den Abt von S. Stefano in Bologna, die Erzbischöfe und Bischöfe von Ungarn für ihre Diözesen, den päpstlichen Subdiakon Nikolaus, den Erzbischof von Cosenza, den Abt von Sambucina, sowie an Robert de Courçon, den Legaten und Kardinalpriester von S. Stefano in Monte Celio, vgl. MIGNE PL 216, Sp. 822f.; dazu COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 107–117 mit der Nennung weiterer Kreuzzugsprediger aus anderen Quellen. ZIMMERMANN, *Legation* (wie Anm. 96), S. 106 weist schon im Zusammenhang mit dem Vierten Kreuzzug darauf hin, dass nicht Kardinäle mit Legatenoffizium, sondern Bischöfe und Äbte mit der Kreuzpredigt betraut wurden.

100 Vgl. dazu Robert Charles FIGUEIRA, *Papal Reserved Powers and the Limitations on Legatine Authority*, in: *Popes, Teachers, and Canon Law in the Middle Ages*, ed. by James Ross SWEENEY/Stanley CHODOROW, Ithaca (New York) London 1989, S. 191–211; DERS., *Papal Reserved Powers – Some Decretist Texts*, in: *Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag*, hg. von Richard H. HELMHAUS/Paul MIKAT/Jörg MÜLLER/Michael STOLLEIS (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, N.F. 91), Paderborn u.a. 2000, S. 477–490. HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 48 betont die größeren Kontrollmöglichkeiten Innozenz'.

101 Zu den lokalen Einflüssen vgl. COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 131. Welche Multitalente der Papst suchte und fand beschreibt MOOLENBROEK, *Schiffe* (wie Anm. 88), S. 22: „Kampagnenführer, Massenredner und Teammanager“.

102 Mit Verweis auf das Kloster Rommersdorf für die Kirchenprovinz Trier und das Kloster Admont für die Kirchenprovinz Salzburg betont das besonders PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 170 und 175f., der etwas unreflektiert von ‚Propagandabüros‘ spricht; COLE, *Preaching* (wie Anm. 37), S. 104, 126f., 131 und 139; HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 49–51. Siehe auch oben Anm. 96 zu den Anweisungen Innozenz' III. in ‚Pium et sanctum‘.

103 Vgl. PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 177–180; zu den Schwierigkeiten und Kuriositäten S. 182–185.

104 Abt Daniel von Schönau traf im Dezember 1213 mit dem König in Speyer zusammen, Konrad von Krosigk, ehemaliger Bischof von Halberstadt, ist am 10. Juni 1214 zu Eger am Hof Friedrichs II. belegt, Konrad von Speyer und Eberhard von Salem waren im Oktober 1214 in Speyer bei Friedrich und Konrad von Regensburg hatte verschiedentlich am königlichen Hof zu tun, vgl. PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 178 und 181 Anm. 58.

105 Zurückhaltend PIXTON, *Anwerbung* (wie Anm. 87), S. 180f., der nach Anton CHROUST, *Unedierte Königs- und Papst-Urkunden*, in: NA 16 (1891), S. 137–168, hier S. 146–148, auf die Anwesenheit eines *magister Nicolaus subdiaconus domini pape et sancte crucis legatus* am königlichen Hof in Eger im März 1215 verweist und daraus auf königlich-päpstliche Absprachen in der Kreuzzugsangelegenheit schon vor dem Aachener Krönungsfest schließt. In diesem Sinn auch STÜRNER, *Friedrich II. 1* (wie Anm. 82), S. 176–180. HECHELHAMMER, *Kreuzzug* (wie Anm. 11), S. 28–31 und 53–60 geht in seiner Argumentation noch deutlich weiter und führt zudem den Nachweis der Anwesenheit etlicher Kreuzzugsprediger beim Krönungszeremoniell in Aachen und auf zahl-

Welche fatalen Folgen die Kreuzzugsfrage für das Verhältnis des Staufers zu den Nachfolgern des 1216 verstorbenen Innozenz III. bekommen sollte, war zu diesem Zeitpunkt nicht abzusehen und lag auch nicht in der Hand der Kreuzzugswerber im römisch-deutschen Reich¹⁰⁶. Wie ihre Vorgänger im Kardinalrang hatten sie ihren Teil der Aufgabe erfolgreich absolviert und wurden größtenteils auch bei nachfolgenden Kreuzzugsaufrufen wieder als Kreuzzugswerber im Reich eingesetzt¹⁰⁷.

Die eingangs gestellten Fragen zur Qualifikation, zum Tätigkeitsbereich und zum Adressatenkreis der als Kreuzzugswerber ins Reich gesandten Kardinallegaten lassen sich auch mit Blick auf die Veränderungen vom 12. zum 13. Jahrhundert folgendermaßen beantworten: Die Kardinäle, die man im 12. Jahrhundert zur Kreuzzugswerbung ins römisch-deutsche Reich geschickt hatte, waren in erster Linie hochrangige und am Hof des römisch-deutschen Herrschers hoch anerkannte Diplomaten und hervorragend ausgebildete Theologen, die in ihrer kirchlichen Laufbahn mitunter auch schon Erfahrungen bei der Bekämpfung von Häretikern gesammelt hatten. Noch wichtiger als ihr Predigertalent waren ihre Beziehungen zum Herrscher und zu dessen Umfeld, weil dieser Personenkreis die erste Adresse ihres Wirkens war. Dabei schadete es offenbar nicht, wenn sich die Kardinäle nur in der Gelehrtensprache Latein verständlich machen konnten. Diese Kommunikationsebene war ohnehin üblich, wenn italienische oder französische Kardinäle als Legaten nach Deutschland kamen. Insofern markiert der deutsche Kardinalbischof Dietwin von S. Rufina bei Konrad III. eine große Ausnahme. Für alle anderen Kardinäle war es aber umso wichtiger, dass sie auf ein wohlgesonnenes und auch unterstützendes Umfeld trafen, das die Kreuzzugswerbung in dem von ihnen initiierten Sinne weiterverfolgte. Diese Bedingung scheint ausnahmslos für alle hier erwähnten Legationen des 12. Jahrhunderts zu gelten.

Der Typus des bestens ausgewiesenen und mit hoher Reputation am Königshof geschätzten Kardinallegaten wurde bei der Kreuzzugswerbung im Reich von Innozenz III. zu Beginn des 13. Jahrhunderts nicht mehr eingesetzt¹⁰⁸. Vielmehr bediente sich dieser Papst bei der Werbung für sein zweites großes Kreuzzugsunternehmen der Repräsentanten der lokalen Kirchen- und Klosterhierarchie aus allen Rang- und Weihestufen. Indem er deren Aufgabe ebenso wie die regionale und inhaltliche Zuständigkeit begrenzte, machte er die Kreuzzugswerbung zwar einerseits zu einem lokal überschaubaren Ereignis, steigerte aber andererseits auch die Intensität durch die ständige Anwesenheit der Kreuzzugsprediger vor Ort und durch deren Kompetenz, auch in der Volkssprache zu kommunizieren. Dass dabei der diploma-

reichen Hoftagen davor. Wichtig ist in diesem Kontext auch sein Hinweis auf die erneute Krönung durch den Mainzer Erzbischof Siegfried II. von Eppstein, der dabei wiederum als päpstlicher Legat fungierte. Siehe oben Anm. 81.

106 Vgl. dazu die eingehenden Darlegungen von STÜRNER, Friedrich II. 1 und 2 (wie Anm. 82), *passim*; HECHELHAMMER, Kreuzzug (wie Anm. 11), *passim*.

107 Diesen Nachweis führt PIXTON, Anwerbung (wie Anm. 87), S. 186–191. Innozenz III. hatte die deutschen Kreuzzugswerber durch die Schreiben ‚*Vos qui eligistis*‘ (vom 8. Januar 1216), in welchen die wichtigsten Themen des Erlasses für Kreuzfahrer des IV. Lateranense zusammengefasst waren, in ihrer Aufgabe bestätigt, vgl. MOOLENBROEK, Schiffe (wie Anm. 88), S. 31f.; MENZEL, Kreuzzugsideologie (wie Anm. 71), S. 69.

108 Vgl. COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 78f.

tische Auftrag nicht gänzlich außen vor blieb, ist an den engen Kontakten zwischen einzelnen Kreuzzugspredigern und Friedrich II. ablesbar.

Der Trend zu einer regionalen Begrenzung der Aufträge hatte sich bereits unter Cölestin III. abgezeichnet. Insofern könnte man Innozenz' Entscheidungen auch als konsequente Weiterentwicklung im Sinne einer noch effizienteren Kreuzzugswerbung verstehen, die sich zudem weniger an die Herrschenden als an breitere Volksschichten richten sollte¹⁰⁹.

Wenn die Päpste also überhaupt in der Lage waren, Legaten zur Kreuzzugswerbung ins Reich zu schicken – und das kam im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert eher selten vor –, wählten sie sorgfältig aus, vor allem mit Blick auf den Hauptadressatenkreis. Wenn dann zwar die Werbung für die Kreuzzüge erfolgreich verlief, im Gegensatz dazu die Kreuzzüge selbst aber nicht den gewünschten Ausgang nahmen, wird man dieses anders als Johannes von Salisbury seinerzeit aber wohl kaum in erster Linie den Kreuzzugswerbern zur Last legen können.

109 MENZEL, Kreuzzugsideologie (wie Anm. 71), S. 53–55 und 62–67 beschreibt den Wandel vom elitären zum egalitären Kreuzzug. COLE, Preaching (wie Anm. 37), S. 126f. verweist in diesem Zusammenhang bezogen auf die Kreuzzugspredigt auf den Homogenitätsverlust im Vergleich zu den – allerdings nur wenigen erhaltenen – Predigten aus der Zeit vor Innozenz III.